

DIE INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS *machen Schule*

alle anders
alle gleich



Unterrichtsmaterialien zur Antirassismusbearbeitung

Herausgeber:

Interkultureller Rat
in Deutschland



Interkultureller Rat in Deutschland e.V.
Goebelstr. 21
64293 Darmstadt

Telefon: 06151/33 99 71
Fax: 06151/39 19 740

iwgr@interkultureller-rat.de
www.interkultureller-rat.de
www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Hauptvorstand
Reifenbergerstr. 21
60489 Frankfurt/Main

Telefon: 069 / 78 973-0

info@gew.de
www.gew.de

Diese Broschüre erhalten Sie im GEW-Shop
(www.gew-shop.de)

Veröffentlicht im Dezember 2010

Redaktion: Britta Graupner
Gestaltung: Wolfgang Scheffler, Mainz
Druck: Druckerei Leutheußer, Coburg
Umschlagmotiv: © Marie-Amélie Cotillon



Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert.

Zur Finanzierung der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* sind wir auf finanzielle Zuwendungen angewiesen und freuen uns über jeden Spendenbeitrag.

Spendenkonto:
Interkultureller Rat, Postbank Frankfurt am Main,
Konto 64 71 50 – 604, BLZ 500 100 60

Der Interkulturelle Rat ist vom Finanzamt Frankfurt am Main unter der Steuer-Nr. 45 250 81109 – K19 als gemeinnützig anerkannt.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Die in der Handreichung vorhandenen Unterrichtsmaterialien, Arbeitsblätter, Texte und Kopiervorlagen dürfen für den eigenen Unterrichtsgebrauch vervielfältigt werden. Da die Rechte für die Unterrichtsmaterialien hiervon unberührt bleiben, muss für jede anderweitige Verwendung bei den in den jeweiligen Materialien genannten Original-Rechteinhabern eine Genehmigung eingeholt werden.

Inhalt

- 3 Einleitung
- 4 Was heißt eigentlich Rassismus?

M1 KINDERGARTEN

- 7 M 1.1 Ein besonderer Tag
- 8 M 1.2 Gilt der erste Eindruck immer?
- 9 M 1.3 Ländernetz
- 10 Weitere Arbeitsmaterialien

M2 GRUNDSCHULE

- 12 M 2.1 Lenas Traum
- 15 M 2.2 So heißen wir!
- 16 M 2.3 Wir tragen unsere Kultur in uns
- 17 Weitere Arbeitsmaterialien

M3 SEKUNDARSTUFE I

- 19 M 3.1 Der Kampf um Gerechtigkeit
- 20 M 3.2 Was versteckt sich in einem Wort?
- 24 M 3.3 Fluchtgründe
- 26 Weitere Arbeitsmaterialien

M4 SEKUNDARSTUFE II

- 28 M 4.1 Rollenspiel – Begrenzungen durch Vorurteile und Diskriminierung
- 30 M 4.2 Als wenn wir voll die Hinterwäldler wären
- 32 M 4.3 Was ist alles Rassismus?
- 35 Weitere Arbeitsmaterialien

M5 BERUFLICHE BILDUNG

- 37 M 5.1 Ähnlich und doch so verschieden
- 41 M 5.2 Der Europarat veröffentlicht Empfehlungen zur Bekämpfung von Rassismus in der Polizei
- 44 Weitere Arbeitsmaterialien

Anhang

- 46 Internetlinks
- 48 Beratungs- und Informationsstellen
- 50 Der Interkulturelle Rat in Deutschland
- 51 Formular: Ankündigungen einer Veranstaltung anlässlich der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011*
- 52 Bestellformular: Materialien zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011*
- 53 Rassismus fängt im Kopf an!

Einleitung

Seit Mitte der 90er Jahre ruft der Interkulturelle Rat bundesweit dazu auf, sich an den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* zu beteiligen. Die *Wochen der Solidarität mit den Opfern und Gegnern von Rassismus* finden jährlich im März statt. Anlass ist der Internationale Tag gegen Rassismus, den die Vereinten Nationen und ihre Mitgliedstaaten jeweils am 21. März begehen. Im Jahr 2011 finden die *Internationalen Wochen gegen Rassismus* vom 14. bis 27. März statt. Von Anfang an waren Schulen ein ganz besonders aktiver und verlässlicher Mitstreiter. Im vergangenen Jahr zeichneten sie für knapp zweihundert der bundesweit mehr als 900 Veranstaltungen während der Aktionswochen verantwortlich. Für dieses große Engagement sind wir dankbar.

Denn die Auseinandersetzung mit Ausgrenzung und Rassismus geht jeden an und kann nicht früh genug beginnen. Schule bildet die Lebenswirklichkeit unserer Gesellschaft ab und auch im schulischen Kontext finden Rassismus und Diskriminierung statt. Hierzu gehören neben Alltagsrassismus und Diskriminierung auch ungleiche Bildungschancen. Die Korrelation zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg ist in keinem anderen Land so groß wie in Deutschland. Rassismus, Ausgrenzung und Diskriminierung behindern die individuelle und die gesellschaftliche Integration.

Das Thema Rassismus gehört daher in die Sozialisationsinstanz Schule und sollte fester und umfassender Bestandteil der Schulkultur sein: Wo wirken Strukturen im Bildungssystem diskriminierend? Was können wir hiergegen in der eigenen Schule tun? Wie sensibilisieren wir unsere Schülerinnen und Schüler für das Thema? Wie vermitteln wir ihnen angemessene Handlungskompetenzen? Wenn Schulen solche Fragen ernsthaft angehen, können sie durch Bildung und Erziehung der rassistischen Diskriminierung von Minderheiten entgegenwirken.

Viele Schulen stellen sich diesen Fragen bereits seit langer Zeit. Manche legen als Schule ohne Rassismus, UNESCO-Projektschule oder Europa-Schule im Schulprofil und im konkreten Schulalltag einen besonderen Schwerpunkt auf das gleichberechtigte Zusammenlernen und Zusammenleben von Menschen verschiedener Nationen, Kulturen und Religionen. Andere führen Projektstage und Projektwochen durch, in denen Schülerinnen und Schüler für Rassismus sensibilisiert und Gegenstrategien eingeübt werden. In vielen Schulen üben Schülerschaft und Lehrende Solidarität mit Mitschülern, die z.B. als Flüchtlinge gesellschaftlich ausgegrenzt werden oder von der Abschiebung bedroht sind.

Dieses Engagement wollen wir auch in Zukunft fördern und unterstützen. Deshalb haben wir auf Anregung von Lehrerinnen und Lehrern in diesem Jahr erstmals ein Heft mit Unterrichtsmaterialien zum Thema »Antirassismusbearbeitung« zusammengestellt. Wir wollen damit Lehrerinnen und Lehrern eine Handreichung bieten, die sich z.B. mit einer Unterrichtseinheit oder Unterrichtsreihe an den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* beteiligen oder das Thema zu einem anderen Zeitpunkt in ihrem Unterricht aufgreifen möchten.

Auf den nachfolgenden Seiten finden sich für alle (Vor-) Schulbereiche und -stufen konkrete Unterrichtsmaterialien zum Kopieren und zum direktem Einsatz im Unterricht. Diese werden durch Informationen über weitere verfügbare Unterrichtsmaterialien für die jeweiligen Schulstufen ergänzt. Eine Liste mit Adressen und Kontakten zu pädagogischen Landesinstituten oder Schulberatungsstellen ist am Ende der Publikation aufgeführt.

Für die Abdruckgenehmigungen bedanken wir uns bei:

- Bertelsmann Stiftung
- dohrmannVerlag.berlin
- DGB Bildungswerk Thüringen
- Don Bosco Medien GmbH
- Dorothea Schütze
- Gewalt Akademie Villigst / SOS Rassismus NRW
- Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA),
- Karl Kübel Stiftung
- Verlag an der Ruhr
- Verlag Pestalozzianum an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Wir hoffen, dass die vorliegende Handreichung dazu beiträgt, dass sich künftig noch mehr Schulen aktiv an den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* beteiligen und ein Zeichen für Weltoffenheit, Demokratie und Toleranz setzen.

Jürgen Micksch
Vorsitzender des Interkulturellen Rates

Was heißt eigentlich ... Rassismus?

Annita Kalpaka

Melinda – gebürtige Dortmunderin mit einem niederländischen Vater aus Surinam und einer weißen deutschen Mutter – lernt im Kindergarten das Lied »Zehn kleine Negerlein«. Weil sie so gut mitgesungen hat, bekommt sie zur Belohnung einen »Negerkuss«. Die von der besorgten Mutter angesprochene Erzieherin wundert sich: »Melinda ist doch kein Neger, sie ist ein hübsches, dunkelhäutiges Mädchen, aber doch kein Neger!«. Sie wäre mit dem Lied nicht gemeint, die Kinder würden »so etwas« nicht damit verbinden, das seien Phantasien der Erwachsenen. »Bei uns spielen solche Sachen keine Rolle, die Kinder haben keine Vorurteile«.

Die Rede von »so etwas«, das sich in Bildern, Liedern und der Alltagssprache findet, drückt ein diffuses Gespür für verwerfliche Handlungen in der Vergangenheit aus, für die wir nicht mehr verantwortlich sein wollen. Rassismus hat in der Tat eine lange Geschichte, die wenig bekannt ist und sich von Land zu Land unterscheidet. Wir wissen zwar, dass Sklaverei, Kolonialismus und Antisemitismus zur Geschichte des Rassismus gehören. Aber was haben wir heute in Deutschland damit zu tun?

Obwohl die politischen Verhältnisse sich grundlegend verändert haben, gibt es auch heute Diskriminierungen mit rassistischem Hintergrund.

Rassenkonstruktion, Minderwertigkeit, Macht

Mit der Konstruktion von »Rassen« werden gesellschaftliche Verhältnisse naturalisiert, indem vermeintliche oder tatsächliche Körpermerkmale mit Charaktereigenschaften und Handlungen der Menschen so verknüpft werden, dass bestimmte Verhaltensweisen für ein Resultat der Abstammung gehalten werden. Rassenkonstruktionen sind rassistisch, wenn die behaupteten Eigenschaften bewertet bzw. abgewertet werden und die Gruppe, die eine andere Gruppe als »Rasse« definiert, die Macht hat, ihre Definition durchzusetzen. Es gibt also keine menschlichen »Rassen«, aber es gibt Rassismus.

Rassismus ohne »Rassen«

Heute wird eher von »Kulturen« als von »Rassen« gesprochen. Wenn Kultur statisch und unveränderbar gedacht wird, kann sie leicht den Platz von »Rasse« einnehmen. Das Kulturelle erscheint dann als biologisch vererbt und nicht als Resultat unseres Tuns unter bestimmten geschichtlichen, sozialen, politischen Bedingungen. »Ausländer« seien demnach nicht eine andere »Rasse«, sondern hätten eine »andere Kultur«.

»Innen« und »Außen«

Rassismus erzeugt zusätzlich zu der Unterscheidung zwischen »uns« und »den Anderen« einen Gegensatz zwischen »Innen« und »Außen«. Aber »wir« unterscheiden uns – wie auch »die Anderen« sich – untereinander:

- in Geld, Wohnung, Arbeit, Gesundheit und der Zahl der Kinder;
- im Alter und im Sprachvermögen;
- es gibt unter uns die Musikalischen, die Sportlichen, die Politikerinnen, die mit Schuhgröße 46, solche mit Ausbildung ...

Die Konstruktion eines »Wir« gegen »die Anderen« sichert denen, die zum »Wir« gehören, Privilegien und rechtfertigt den Ausschluss »der Anderen«, die dem »Außen« zugeordnet werden. Doch auch innerhalb des »Wir« sind gesellschaftliche Positionen und Ressourcen ungleich verteilt. Dieses »Wir« verdeckt die Gegensätze und Ausgrenzungsmechanismen unter »uns« und erschwert Bündnisse, die aufgrund gemeinsamer Interessen und Lebenslagen zwischen »uns« und »den Anderen« möglich wären.

»Wir fordern nicht einfach die Ausdehnung der staatsbürgerlichen und anderer Privilegien auf eine zusätzliche Gruppe, sondern stellen die scheinbar selbstverständliche Regelung des »Dinnen« und »Draußen«, die Hierarchisierung der Lebensmöglichkeiten durch Rassismus als solche in Frage.« Kanak Attak¹

1 Aus dem gleichnamigen Film des Regisseurs Lars Becker, basierend auf dem Buch »Abschaum« des türkischen Autors Feridun Zaimoglu.

Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein

Viele rechtsextreme Gewalttaten werden als rassistisch bezeichnet. Aber rassistisches Denken und Verhalten findet sich auch in der Mitte der Gesellschaft.

Es gibt alltäglichen und institutionellen Rassismus.

Rassenkonstruktionen gehören zum Alltag und werden – oft unbewusst und ungewollt – in den alltäglichen Denk- und Handlungsweisen sowie durch die Alltagskultur neu produziert.

Rassistische Bilder finden sich in:

- Comics,
- Liedern,
- Witzen,
- der alltäglichen Sprache ...

Sie sind nicht nur im Kopf, sondern haben Folgen, hängen nicht nur mit einer privaten Einstellung, sondern mit gesellschaftlichen Vorstellungen und Handlungen zusammen, die als normal gelten. So ist es »selbstverständlich«, dass »wir« mehr Privilegien haben als »die Anderen«. Entweder bemerken wir das nicht oder halten es spontan für gerechtfertigt. Die Ausgrenzung »der Anderen« kann ein Gefühl von Zugehörigkeit und die Grundlage zur Selbstdefinition bieten. Sie ist ein Versuch, sich in unsicheren Zeiten und bei knappen Ressourcen einen Platz auf Kosten »der Anderen« zu sichern.

Ungleichheit aufgrund ethnischer Herkunft ist im Bildungsbereich, auf dem Arbeitsmarkt, in den Medien und in der Gesetzgebung verankert. Da es schwierig ist, in einer institutionell auf Ungleichheit gründenden Gesellschaft anders zu denken und zu handeln und an der Vision von Gleichberechtigung festzuhalten, kann man auch von der »Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein« (Annita Kalpaka/Nora Räthzel), sprechen.

Rassismus statt Ausländerfeindlichkeit

Was in anderen Ländern »Rassismus« genannt wird, wird in Deutschland meist als »Ausländerfeindlichkeit« bezeichnet. Aber der Begriff »Ausländerfeindlichkeit« verschleiern, dass nicht alle »Ausländer« gleichermaßen diskriminiert werden und nicht alle, die rassistisch diskriminiert werden, »Ausländer« sind. Deshalb ist es zutreffender, von »Rassismus« statt von »Ausländerfeindlichkeit« zu sprechen.

»Der Begriff institutioneller Rassismus soll deutlich machen, dass rassistische Denk- und Handlungsweisen nicht Sache der persönlichen Einstellungen von Individuen, sondern in der Organisation des gesellschaftlichen Miteinanders verortet sind, welche die Angehörigen der eigenen Gruppe systematisch gegenüber den Nicht-Dazugehörigen privilegieren. Indem man sich solchen Bedingungen anpasst, die einen gegenüber anderen bevorzugen, beteiligt man sich an deren Diskriminierung, ohne dass persönliche Vorurteile im Spiel sein müssen.« Ute Osterkamp²

Melinda ist hier geboren, hat einen deutschen Pass, wird aber trotzdem als »Ausländerin« diskriminiert. Hasan hat auch einen deutschen Pass, wird aber regelmäßig an der Grenze kontrolliert. Wer ist »Ausländer«? Und was heißt »Feindlichkeit«?

Unter Rassismus fallen nicht nur bewusst feindliche Handlungen, sondern auch verdeckte und oft sogar unbeabsichtigte Formen rassistischer Diskriminierung. So, wenn Melinda Musikalität unterstellt wird, weil sie als Schwarze doch den »Rhythmus im Blut« habe. Hier wird rhythmisches Gefühl an der Hautfarbe festgemacht und als angeborene Eigenschaft gedacht. Das ist ein Beispiel für eine Rassenkonstruktion.

Unterschiede, die einen Unterschied machen

Wenn

- Hasan als einziger aus seiner Clique an der Grenze kontrolliert wird,
- er nach dem Sport im Supermarkt eine Cola kaufen will und die Kassiererin ihn grundlos auffordert, den Inhalt seiner Sporttasche aufs Band zu legen,
- in der Schule »Türkenwitze« erzählt werden,
- der Sportlehrer behauptet, die Unterschrift der Eltern auf der Entschuldigung sei »getürkt«,

dann haben wir es mit rassistischen Ausdrucksformen zu tun.

Beschwerden sich Minderheiten über solcherart Stigmatisierung, bekommen sie oft zu hören, sie seien »überempfindlich« und sähen Gespenster.

2 Dr. Ute Osterkamp ist Privatdozentin für Psychologie an der Freien Universität Berlin (FU).

Aber:

Menschen mit Rassismuserfahrungen erleben Rassismus anders als Außenstehende!

Melinda und Hasan wären froh, sie selbst sein zu dürfen und nicht gleich einer Gruppe zugeordnet zu werden. Solange es Rassismus gibt, werden sie als »die Anderen«, »die Fremden« auffallen und immer gefragt werden, woher sie eigentlich kämen, auch wenn sie hier geboren sind und ihre Kinder und Kindeskinde hier aufwachsen.

Warum kann nicht jeder Mensch dort leben, wo er gerade ist?

Warum entscheiden Pass und Aussehen über den Wert der Menschen und ihren Zugang zu Ressourcen?

Über solche Fragen und vermeintlichen Selbstverständlichkeiten müssen wir sprechen, wenn wir die Vision einer gerechteren Welt nicht aufgeben wollen. Diese Vision verträgt sich nicht mit Rassismus.

■ Text des Flyers »Was heißt eigentlich ... Rassismus?«, hrsg. v. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserarbeit e. V., 3. Aufl., Düsseldorf 2006. Er kann im Internet unter www.idaev.de, telefonisch sowie per E-mail oder Fax bestellt werden.

■ Kontaktdaten: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserarbeit e. V. (IDA)
Volmerswerther Str. 20
40221 Düsseldorf
Tel: 0211 / 15 92 55 5
Fax: 0211 / 15 92 55-69
info@idaev.de

M 1.1 Ein besonderer Tag

Material:

Puppen, ggf. Requisiten

Vorgehen:

1. Führen Sie das Puppenspiel »Ein besonderer Tag« vor. Sie benötigen ca. 8 Puppen.

Bei dem Puppenspiel geht es darum, bestimmten Puppen den Zugang zu einem Fest nicht zu erlauben.
2. Fragen Sie nach, wie die Kinder die Einteilung der Kinder beurteilen und vergleichen Sie die unterschiedlichen Standpunkte indem Sie Fragen stellen wie: »In welcher Gruppe wärst du gerne gewesen und warum?«.

– Fragen Sie: Wie fühlt sich Anna (oder Ulf usw.) / Wie fühlt sich Bertram?

– Fragen Sie abschließend die Kinder, ob sie so etwas schon einmal erlebt haben und lassen Sie sie erzählen.

– Fragen Sie: Wer kann Anna helfen / Was kann man tun?
3. Lassen Sie die Kinder ein Puppenspiel mit den Alternativen vorführen.

Rollenspiel-Aktivität: Ein besonderer Tag

Szene 1:

Puppe 1: Heute ist ein schöner Tag. Wir feiern heute ein schönes Fest. Es gibt tolle Sachen zu Essen und zu Trinken (usw.) – Hört, was für schöne Musik es gibt ...
(Walzen Sie die Szene ein wenig aus, vermeiden Sie aber Bezüge zu Ihrer direkten Umgebung. Alternativen sind denkbar: etwa ein Zirkus-Besuch usw.).

Szene 2:

Puppe 1: So, hereinspaziert, hereinspaziert (usw.)
Puppe 2: *(der erste Besucher)* Darf ich hinein?
Puppe 1: Wie heißt du denn?
Puppe 2: Bertram Köning
Puppe 1: Aber gerne, du darfst herein. So, hereinspaziert, hereinspaziert ... *(Puppe 2 geht hinein)*
Puppe 3: Was ist das für ein Fest? Darf ich hinein?
Puppe 1: Wie heißt du denn?
Puppe 3: Anna Kern
Puppe 1: Du darfst nicht hinein. Dein Name fängt ja mit einem A an.
(Nacheinander kommen mehrere Puppen. Alle, deren Name mit A, E, I, O, U anfängt, dürften nicht hinein, verteilen Sie das etwa Hälfte-Hälfte).

M 1.2 Gilt der erste Eindruck immer?

Material:

Die Geschichte von Paule und Maxi

Vorgehen:

1. Lesen Sie die Geschichte von Paule und Maxi vor.
2. Leiten Sie ein Gespräch ein mit Fragen wie:
 - Sind alle Katzen so wie Tigi?
Wie geht es Paul?
 - Was kann Paul machen?
Was kann Maxi machen?
Was können Pauls Freunde machen?
3. Erklären Sie den Kindern, dass Paul eine schlechte Erfahrung auf alle Katzen übertragen hat. Entwickeln Sie mit den Kindern andere Beispiele für Verallgemeinerungen und lassen Sie die Kinder Geschichten erzählen:
 - Ich habe im letzten Jahr starkes Bauchweh bekommen, als ich bei meiner Oma so viele Kirschen gegessen hatte. Ich esse lieber keine Kirschen mehr, damit ich nicht wieder Bauchschmerzen habe.
 - Ich mag keine Karotten, die schmecken furchtbar. Ihre Farbe ist orange. Alle Nahrungsmittel, deren Farbe orange ist, schmecken schrecklich.
4. Versuchen Sie vorsichtig, das Gespräch auf Menschen zu bringen. Sind z.B. alle Ärzte gleich? Tut es bei allen Ärzten weh? Worauf kommt es hier an? Fragen Sie Details.
5. Wer hat den Vorteil, wer den Nachteil, wenn ich nie wieder ...

Vorlese-Aktivität:

Die Geschichte von Paul und Maxi

Paul und Maxi haben sich heute im Kindergarten kennen gelernt. Ein paar Tage danach haben sich Paul und Maxi verabredet. Sie wollen am Nachmittag zusammen spielen.

Paul kommt zu Maxi nach Hause. Maxi hat eine große Katze, die heißt Tigi. Und Tigi ist schon fast ein Tiger! Sie ist ganz groß, dick und grauweiß gestreift.

Paul mag Katzen. Er geht zu Tigi und will sie streicheln. Aber Tigi faucht Paul an und kratzt mit ihren Krallen an seinem Bein. Das tut ganz schön weh. Paul will nicht mehr bei Maxi bleiben. Er hat jetzt Angst vor Tigi.

Ab heute geht er nicht mehr zu Maxi nach Hause. Maxi muss schon zu ihm kommen, wenn sie zusammen spielen wollen. Überhaupt ist Paul jetzt ziemlich vorsichtig mit Katzen. Er weiß: Katzen kratzen. Wenn er irgendwo eine Katze sieht, macht er einen großen Bogen um sie herum. Freunde, die eine Katze haben, müssen bei Paul zu Hause spielen. Sonst spielt er lieber alleine für sich.

M 1.3 Ländernetz

Die Kinder stehen im Kreis.

Die Spielleitung beginnt das Spiel, indem sie einem Kind ein Knäuel Wolle zuwirft.

Das Ende des Wollfadens behält sie dabei in der Hand. Die Spielleitung bittet das Kind, ein Land zu nennen, das es besonders gern mag und kurz etwas zu dem Land zu erzählen (z.B. »Ich mag gerne Spanien, weil ich dort schon einmal Urlaub gemacht habe. Dort gibt es einen schönen Strand.«). Anschließend wickelt das Kind das Wollknäuel ein Stück ab, behält den Faden so in der Hand, dass es eine straffe Verbindung zwischen ihm und der Spielleitung gibt und wirft das Wollknäuel einem weiteren Kind zu, das wiederum etwas von einem Land erzählt.

Das Spiel geht so lange weiter, bis alle Kinder etwas erzählt haben und durch ein Netz aus Wolle miteinander verbunden sind.

Dann wird das Spiel rückwärts gespielt: Das Wollknäuel wird in umgekehrter Reihenfolge geworfen, so dass das Knäuel wieder aufgewickelt wird. Dabei wiederholt jedes Kind das, was sein Vorgänger zuvor gesagt hatte.

Variation: Ist das Netz gesponnen, kann damit gespielt werden: Kinder können unter das Netz gehen; Positionen werden getauscht usw.

Weitere Arbeitsmaterialien

Toleranzbox – Spielend gegen Ausgrenzung



Die Toleranzbox ist eine Materialsammlung für den Kindergarten und die beiden ersten Schulklassen und besteht aus einer Schachtel mit 12 Spielen und einer Geschichte. In der Arbeit mit der Toleranzbox lernen Kinder, sich mit Gruppenverhalten und Rassismus auseinander zu setzen. Dabei wird ein altersgerechter Zugang gewählt. Die Kinder sollen spielerisch und in einem geschützten Rahmen Erfahrungen mit Gruppen, Gruppenverhalten, mit Zugehörigkeit zu oder Ausschluss aus einer Gruppe machen können. Dabei stellt die Toleranzbox nicht nur ein Interventionsprogramm dar, sondern weist präventiven Charakter auf.

Umfang: Broschüre A4, 64 Seiten, 140 Spielkarten, Poster A2

Herausgeber: Verlag Pestalozzianum, Stampfenbachstrasse 115, CH-8090 Zürich
Tel.: +41 (0)43/305 50 24, Fax: +41 (0)43/305 55 23
verlag@phzh.ch, www.phzh.ch

Die Allerweltkinderkiste

Die Allerweltkinderkiste gibt Anregungen für die interkulturelle Arbeit mit Kindern. Sie enthält ausgewählte Materialien für die Praxis, die für Projekte und auch für den Kindergartenalltag gedacht sind. Bücher, Filme, Puppen und Bilder zeigen, dass es viele verschiedene Menschen auf dieser Welt gibt. Einige Menschen leben nicht mehr in dem Land, in dem sie geboren sind. Ihre Lebensweisen sind anders und manchmal sind sie uns fremd. Aber oft entdecken wir Gemeinsamkeiten: Spiele, Abzählverse, Lieder. Und Gefühle – sich freuen, traurig sein, wütend sein, sind gleich – egal ob ein Kind in Afrika zuhause ist oder in Sibirien, aus der Türkei kommt oder in Deutschland lebt.

Verleih: Aktion Kinder- und Jugendschutz Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e. V.
Medi Kuhleemann, Schauenburger Str. 36, 24105 Kiel
Tel.: 0431/26 068-78, Fax: 0431/26 068-76
info@akjs-sh.de | www.akjs-sh.de

Wir sind dabei! Interkulturelles Lernen in der Kindertagesstätte



Interkulturelles Lernen bedeutet, sich mit Vielfalt und Identität auseinandersetzen. Ziel ist die Fähigkeit, sich in einer vielfältig kulturellen Gesellschaft zurechtzufinden, sich selbst und andere wertschätzen zu können und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Die Arbeitshilfe »Wir sind dabei!« bietet ErzieherInnen und LeiterInnen von Kindertagesstätten Informationen zur Situation von Migrantenfamilien, zu den Grundlagen einer Pädagogik der Vielfalt und zum Spracherwerb von Kindern. Nach jedem theoretischen Input gibt die Broschüre Hinweise, wie diese Ansätze in der Praxis umgesetzt werden können. Darüber hinaus bietet sie eine Fülle von praktischen Beispielen. Essen, Spiele, Lieder, Bilder und auch Menschen aus anderen Ländern können die Kindertagesstätte zum Ort interkulturellen Lernens machen.

Umfang: DIN A4, 130 Seiten, mit vielen Zeichnungen

Herausgeber: Aktion Kinder- und Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e. V.
Medi Kuhleemann, Schauenburger Str. 36, 24105 Kiel,
Tel: 0431/260 68-78, Fax: 0431/26 068-76
info@akjs-sh.de | www.akjs-sh.de

Wie weit weg ist Pfefferland?

Ruprecht, Frank



Molli und Wolle, zwei weiße Mäusekinder, bewohnen mit ihren Eltern das schönste Haus in der Straße. Eines Tages klopft ein schwarzer Mäusejunge an die Tür, auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung in seiner Heimat. Während Molli ihn in der Dachkammer versteckt, wollen die Eltern den fremden Jungen möglichst schnell wieder loswerden ... Frank Ruprecht erzählt in diesem Buch kindgerecht über das Thema Krieg und Vorurteile gegenüber Fremden. In einer einfachen, klaren Sprache zeigt er auf, dass es auch bei uns jede Menge Vorurteile gegenüber Menschen gibt, die aus anderen Kulturen stammen. Behutsam bearbeitet er in seinem traurigen und nachdenklich stimmenden Buch die Asylproblematik und plädiert für mehr Toleranz.

Umfang: Bilderbuch mit 32 Seiten und Mini-CD.
Das Bilderbuch ist auch mit einem »Medienpaket« von Elke Schlösser erhältlich: Broschüre mit vier weiteren Sprachen: Türkisch, Arabisch, Russisch und Französisch, Anleitung zur Durchführung von zweisprachigen Erzählprojekten, Dias der Bilderbuchillustrationen.

Herausgeber: Ökotoxia Verlag, Wolfgang Hoffmann GmbH & Co. KG, Hafenweg 26 a, 48155 Münster
info@oekotopia-verlag.de | www.oekotopia-verlag.de
ISBN 3-936286-54-X

Das bin ich – International. Lernpaket für Kinder von 4 bis 8 Jahren.

»Das bin ich« ist das erste transnational entstandene Lehr- und Lernmaterial zur interkulturellen Bildung und Erziehung in Kindergarten und Klasse 1 und 2 der Grundschule. Im Mittelpunkt der von vier Ländern gemeinsam entwickelten Materialien stehen zwölf Kinder zwischen 4 und 8 Jahren aus Dänemark, Deutschland, Luxemburg und den Niederlanden. In großformatigen Foto-Text-Büchern, sogenannten Kniebüchern, werden Geschichten aus dem Alltag der Kinder vorgestellt. Diese laden zur Suche nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden ein.

Umfang: 12 Foto-Text-Bücher (Kniebücher),
1 Hörspiel-CD (mit 4 Geschichten der Kniebücher in deutsch und der Erstsprache des Kindes),
1 Musik-CD (mit Liedern zu den Themen der Kniebücher),
1 Ideenbuch für Lehrkräfte (DIN A5, 75 Seiten),
1 Video (mit Beispielen aus der Arbeit mit »Das bin ich«; VHS, 20 min), 1 Plakat.
Das gesamte Material wird im Tragekoffer geliefert.

Herausgeber: Anne Frank Zentrum e. V.
Rosenthaler Straße 39, 10178 Berlin
Tel.: 030/28 88 656-00, Fax: 030/28 88 656-01
zentrum@annefrank.de | www.annefrank.de

Interkulturelle Elterngespräche. Gesprächshilfe für Erzieherinnen in Kindergarten und Hort.

Knisel-Scheuring, Gerlinde



Kindergärten oder -tagesstätten werden heute von Kindern unterschiedlichster Herkunft besucht, da fällt es aufgrund der unbekannteren Sprache und Kultur oft schwer, mit den Eltern in Kontakt zu kommen. »Interkulturelle Elterngespräche« zeigt praxisnahe Wege auf, wie Sie mit Eltern aus anderen Kulturkreisen konstruktive Gespräche führen können und die Integration ausländischer Kinder damit besser gelingt.

Umfang: 56 Seiten, DIN A4

Herausgeber: AAP Lehrerfachverlage GmbH
Niederlassung Donauwörth
Heilig-Kreuz-Straße 16, 86609 Donauwörth
Tel.: 0906/73 240, Fax: 0906/73 177
info@auer-verlag.de | www.auer-verlag.de

Die Welt trifft sich im Kindergarten. Interkulturelle Arbeit und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen.

Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika;
Ulich, Michaela



Nicht selten befinden sich Kinder aus 15 oder mehr Ländern in einer Kindergartengruppe. Wie können Erzieherinnen und Erzieher das Erlernen der deutschen Sprache bei gleichzeitiger Wertschätzung und Präsenz der Muttersprache fördern? Und wie erleben die Kinder die Kulturenvielfalt? Dieses Buch zeigt eindrucksvoll die Möglichkeiten interkultureller Arbeit und Sprachförderung.

Umfang: 68 Seiten

Herausgeber: Cornelsen Verlag GmbH
Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin
Tel.: 030/897 85-0, Fax: 030/897 85-499
c-mail@cornelsen.de | www.cornelsen.de

M 2.1 Lenas Traum

Grundlagen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Bewusstsein für den Wert von Unterschieden entwickeln und ihre Selbsterkenntnisse fördern.

Schwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angehalten, Unterschiede zu achten und andere unabhängig von ihrem Aussehen anzunehmen.

Material:

»Unterschiede und Gemeinsamkeiten« – Arbeitsblatt, »Lenas Traum« – Geschichte.

Vorgehen:

1. Lesen Sie den Schülerinnen und Schülern die Geschichte »Lenas Traum« vor.
2. Besprechen Sie die Geschichte unter folgenden Fragestellungen:
 - Was würdest du fühlen, wenn es dir so ginge wie Lena?
 - Was wäre gut daran?
 - Was wäre schlecht daran?
 - Was meint Lena damit, wenn sie sagt: »Ach, wenn du wüsstest, wie schön das ist, dass du anders bist als ich!«
3. Verteilen Sie das »Unterschiede und Gemeinsamkeiten«-Arbeitsblatt. Die Schülerinnen und Schüler sollen es individuell bearbeiten und anschließend ihre Antworten in Partnerarbeit besprechen. Sie sollen sie unter folgenden Fragestellungen miteinander vergleichen:
 - Hast du erwartet, dass dein Nachbar genau die gleichen Antworten hat?
 - Würdest du gerne in einer Klasse sein, die insgesamt auf die gestellten Fragen ähnliche Antworten geben würde? Was würdest du dir in dieser Hinsicht wünschen?
4. Besprechen Sie mit der ganzen Klasse die folgenden Fragen:
 - Was kann man durch Unterschiede und Ähnlichkeiten lernen?
 - Wie sollten wir Personen behandeln, die andere Dinge als wir selbst gut finden?

M 2.1 Lenas Traum Arbeitsblatt 1: Geschichte

Lena war sehr unzufrieden, als sie aus der Schule kam und beim Essen saß. »In der Klasse sind alle so unterschiedlich. Alle wollen etwas anderes, wollen andere Spiele spielen, lesen andere Geschichten, gehen in andere Filme und tragen ganz andere Sachen als ich. Warum können sie nicht alle auch das gut finden, was ich so toll finde?« Sie blickte ihren Bruder an und sagte: »Sogar bei dir ist das so. du findest immer andere Sachen interessant als ich, obwohl du mein Bruder bist.«

Sie saß am Tisch, trank ihre Milch und starrte vor sich hin. Plötzlich wurde sie sehr müde und schlief ein, denn die Schule war an diesem Tag sehr anstrengend gewesen. Nach einiger Zeit hatte sie einen merkwürdigen Traum. In ihrer Schule waren lauter Lenas – endlich – dachte sie. Aber auch die Lehrer sahen wie sie selbst aus. Und ihre Klassenkameraden konnte sie in diesem Haufen Lenas nicht entdecken. Schließlich ging sie in ihren Klassenraum. Die andere Lenas gingen mit ihr. Sie setzte sich mit den anderen Lenas zusammen und fragte eine von ihnen: »Was hast du heute gemacht?«. Komisch, die anderen Lenas fragten ihre Nachbarinnen das gleiche. Und die andere Lena erzählte ihr das, was sie selbst an diesem Morgen erlebt hatte. Mit halbem Ohr hörte sie, wie die anderen Lenas sich auch alle die gleiche Geschichte erzählten.

»Wie langweilig«, dachte sie und ging in die Schulbibliothek, um sich ihr Lieblingsbuch auszuleihen. Alle anderen Lenas standen mit ihr auf. In der Schulbibliothek war es ziemlich voll mit Lenas. Alle wollten dasselbe Buch. Lena wurde es allmählich zuviel. Sie rannte aus dem Schulgebäude auf den Sportplatz und stellte fest, dass dort auch schon ein ganzer Haufen Lenas auf sie wartete. Sie begann zu schwitzen. Schnell nahm sie ihr Fahrrad und brauste in die Stadt, um sich in ihrer Lieblingseisdielen zu erfrischen. Das war nicht ganz so einfach, denn die Straßen waren voll mit radfahrenden Lenas und sie musste aufpassen, dass sie nicht mit irgendeiner Lena zusammenstieß. Ärgerlich rief sie einer anderen Lena zu: »Pass doch auf!«, und ebenso riefen sich alle anderen Lenas auch »Pass doch auf!« zu.

Schließlich erreichte sie die Eisdielen. Davor war eine riesige Traube von Lenas, die alle Eis wollten. Die Eisverkäuferin Lena war schon ganz hektisch. Verstoßen machte sich Lena davon. »Wenn die alle hier sind, gehe ich ins Kino und komme später wieder«, dachte sie. Aber als sie vor dem Kino stand war wieder alles voll mit Lenas. In höchster Not fuhr sie nach Hause, um ihre Eltern um Rat zu fragen. Als sie dort ankam, schauten ihre Lenaeltern aus dem Fenster auf eine große Menge Lenas hinab, denen sie keinen Rat geben konnten.

Lena begann mit den anderen Lenas laut zu schreien, als sie plötzlich die Hand ihres Bruders auf der Schulter spürte: »Wach auf, Lena! – Was ist denn los?«. Sie sah ihren Bruder entgeistert an und fiel ihm um den Hals. Er sah nicht wie Lena aus. »Ach, wenn du wüsstest, wie schön das ist, dass du anders bist als ich!«, sagte sie.

M 2.1 Lenas Traum Arbeitsblatt 2: Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Wir haben gelernt, dass wir alle bestimmte Sachen mögen und andere nicht.

Man nennt das »Meinungen«. Wir werden vielleicht in manchen Punkten die gleichen Meinungen haben, aber es wäre eine wirkliche Überraschung, zwei Personen mit genau den gleichen Vorlieben und Abneigungen zu finden.

Auf diese Fragen gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Sie fragen nach deiner Meinung. Fülle die Lücken aus:

1. Mein Lieblingsessen ist _____

2. Nach der Schule mag ich _____

3. Mein Lieblingstag in der Woche ist (weil) _____

4. Meine Lieblingskleidung ist _____

5. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, wäre es _____

6. Eine Sache, die ich immer zu vermeiden versuche ist _____

7. Eine Fernsehsendung, die ich mag, ist _____

8. Ich lese gerne Geschichten über _____

9. Wenn ich älter bin, will ich _____

10. Ein Haustier, das ich haben möchte, ist _____

M 2.2 So heißen wir!

Material:

Liste mit den Vornamen der Kinder
(groß geschrieben, an einer Wand), Lied

Vorgehen

1. Erzählen Sie eine Geschichte zu Ihrem eigenen Vor- oder Nachnamen. Es geht hier nicht nur um die Bedeutung; Sie können auch erzählen, wieso Ihre Eltern diesen Namen gewählt haben, woher Ihr Name kommt (z.B. Familienname); ob Sie Ihren Namen schön finden oder nicht. Sie können auch ggf. auf die ethnisch/geografische Herkunft Ihres Familiennamens verweisen (z.B. aus anderen Gegenden in Deutschland, aus Holland, Polen usw.) oder auf die Bedeutungsherkunft (z.B. Meier, Bäcker, Schuster usw.). Als Anregung für die Kinder: Wie nennen mich meine Eltern? Wie nennen mich LehrerInnen? Wie nennen mich meine Freunde? Gibt es Kosenamen? Gibt es Abkürzungen und wie finde ich die?
2. Die Kinder schreiben ihren Namen auf einen Bogen Papier (pro Kind ein Bogen), der dann im Raum aufgehängt wird (schreiben Sie ggf. selbst die Namen der Kinder). Achten Sie darauf, dass ggf. die Original-Schreibweisen erhalten bleiben (z.B. Arabisch).
3. Bitten Sie die Kinder, ihre Eltern nach ihrem Vornamen und Familiennamen zu befragen. Hier kann es um Geschichten oder auch um Bedeutungen gehen.
4. Bitten Sie die Kinder, Geschichten zu ihrem Vornamen und Nachnamen zu erzählen. Gibt es eine lustige Geschichte zu dem Namen? Wer hat sich den Namen ausgedacht? Ermuntern Sie die Kinder durch Fragen wie: Woher kommen die Namen in deiner Verwandtschaft? Wie wurde dein Vorname ausgewählt? Woher kommt dein Nachname? Was bedeutet dein Vor- und dein Nachname? (nur mit entsprechender Vorbereitung möglich). In welcher Geschichte kommt dein Name vor?

5. Achten Sie darauf, dass die Namen unbedingt richtig ausgesprochen werden.
6. Wenn möglich, fragen Sie nach ähnlich klingenden Namen (z.B. Peter, Piet, Petar usw.). Welche Namen klingen ähnlich, welche unterschiedlich?

Alternative für kleinere Kinder: Zeigen Sie den Kindern, dass alle Namen schön und nützlich sind. Singen Sie ein Lied, in denen die Namen vorkommen (siehe das Namenslied).

Die Kinder malen ihren Namen. Das Bild wird das Deckblatt für eine Mappe (für die Bilder der Kinder). Sie können den Namen auch mit einer Geschichte zu ihrem Namen verzieren (die sollen sie dann den anderen Kindern erzählen).

Musik-Aktivität:

Das Namenslied

Hereinspaziert, hereinspaziert,
bei uns da ist was los
Wir singen heute unser Lied
Für Leute klein und groß
Im Kindergarten, Kindergarten
Sind wir aus aller Welt
Und singen, singen, singen, singen
Wie es uns gefällt
Und unsre vielen, vielen Namen
Klingen wunderschön
Wir singen sie, wir singen sie
Und ihr – wollt ihr die hör'n?
Wir heißen Mino, Klaas, Yvonne,
und Conny, Anna, Klaus,
und auch ...
(... hier folgen die Namen der Kinder)

Fügen Sie ggf. Füllwörter wie »und« oder »auch« in die Zeilen hinein, um den Rhythmus zu erhalten. Wenn möglich, bilden Sie Reime mit den Vornamen. Die Strophen sind in einem einfachen Klatschrhythmus zu singen (fragen Sie bei den Eltern nach – unter 20 Eltern sind immer einige dabei, die Ihnen das Gedicht vertonen können).

M 2.3 Wir tragen unsere Kultur in uns

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen Kultur als gemeinsame Erfahrung, Bräuche, Feiern, Sprache und Volkskunde verstehen lernen, die innerhalb der Familien und Gruppen von Generation zu Generation weitergegeben werden. Sie sollen kulturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Gruppen erforschen.

Schwerpunkte:

Jedes Mal, wenn und wohin auch immer Personen umziehen, tragen sie ihr kulturelles »Gepäck« bei sich. Dieses »Gepäck« besteht aus ihrer Sprache, ihren Werten, ihrem Glauben und anderen erworbenen Traditionen der Kultur. Die Schülerinnen und Schüler werden ihre eigenen Kulturen untersuchen, sie gemeinsam kennen lernen und eine Vorstellung davon entwickeln, wie Völker ihre Kulturen in ihren Ländern und auch in der Migration in sich und mit sich tragen und diese auch immer wieder verändern.

Material:

Buntstifte oder Marker, Tafel oder Papier, Schuhkartons oder andere kleine Schachteln.

Vorgehen:

1. Präsentieren Sie den Schülerinnen und Schülern das folgende Szenario: Stellt euch vor, ihr verlasst eure Heimat und zieht in ein anderes Land. Meint ihr, ihr werdet all die speziellen Dinge und Traditionen vergessen, die Teil eures Lebens waren? Wie würdet ihr diese Dinge als Teil Eures Lebens bewahren?
Informieren Sie sich vorher, ob diese Schilderung für einzelne Schülerinnen oder Schüler schmerzhaft oder verletzend sein kann.
2. Besprechen Sie, dass Personen, die in dieses Land kommen, vieles hinter sich lassen – sie tragen ihre Kulturen in ihren Gedanken mit sich. Unser Verstand wirkt wie ein magischer Koffer: Wir erinnern uns an bestimmte Dinge unserer Kultur und tragen unsere Erinnerungen in uns. Auch das ist eine Form, wie Menschen ihre Kulturen weitergeben.
3. Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, sich Dinge zu überlegen, die Teil eines »magischen« Koffers sein könnten. Schreiben Sie diese an die Tafel oder auf ein Papier. Die Antworten können Lebensmittel, Musik, Bilder, Feiern usw. mit einschließen.
4. Erklären Sie den Schülerinnen und Schülern, dass sie einen »kulturellen magischen« Koffer packen sollen, um ihn der Klasse vorzustellen. Die Dinge in ihren Koffern sollen Traditionen und Werte darstellen, die über Generationen weitergegeben worden sind.
5. Lassen Sie jede Schülerin/jeden Schüler einen kulturellen Koffer vorbereiten. Dazu wird ein leerer Schuhkarton mit Bildern gefüllt, die zeigen, was die jeweilige Familie als Teil ihrer Kultur weitergegeben hat. Wenn möglich, sollten die Schülerinnen und Schüler handgemachte Familiengegenstände mitbringen. Familienmitglieder können gebeten werden, den Kindern bei dieser Aktivität zu helfen.
Mögliche Gegenstände für den kulturellen Koffer sind: Bilder von Lebensmitteln, Musikkassetten, CDs oder Liedtitel, Bücher mit traditioneller Folklore oder Lyrik, Familiennamen, Siegel oder Fotos, Trachten, Bilder von speziellen Feiern, Foto- oder Sammelalben oder auch Familienerbstücke.
6. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler die Außenseiten ihrer Koffer schmücken. Wenn alle Koffer vollständig sind, lassen Sie jede Schülerin/jeden Schüler der Klasse etwas über die Inhalte ihres/seines Koffers erzählen. Zeigen Sie einige der Unterschiede und Ähnlichkeiten durch Nachfragen auf.
7. Nachdem alle ihre Koffer vorgestellt haben, fragen Sie die Klasse, ob sie all die Dinge in den Koffern vergessen würden, wenn sie in ein anderes Land zögen. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie sie ihre Kulturen mit sich nehmen und an die nächste Generation weiterreichen würden.
8. Beenden Sie die Aktivität durch Ausstellung der kulturellen Koffer im Klassenraum oder in einer Vitrine. Weisen Sie darauf hin, dass wir unsere Koffer im Alltag nicht bei uns tragen müssen, weil wir einen »magischen« Koffer in unseren Gedanken und Gefühlen haben.

Weitere Arbeitsmaterialien

Politische Bildung von Anfang an



Das Ziel, den Bereich des politischen Lernens in der Grundschule zu bündeln und zu stärken, wird unter drei Gesichtspunkten verfolgt. Der erste Teil vermittelt Orientierungen zum politischen Lernen im Elementar- und Grundschulbereich. Der zweite Teil präsentiert Unterrichtsthemen, die in ihrer Summe das mögliche Spektrum für politisches Lernen in der Grundschule auffächern. Schließlich konzentriert sich der dritte Teil auf Zugangsweisen zum Politischen. Die in ihm enthaltenen Beispiele sind als Anregungen zu verstehen. In Verbindung mit den Themen des zweiten Teils vertiefen sich noch ihre Anwendungsmöglichkeiten.

Umfang: 368 Seiten

Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
Tel.: 0228/99 515-0, Fax: 0228/99 515-113
info@bpb.de | www.bpb.de

Grundrechte: Grundsätzlich gemeinsam, friedlich und gerecht



Der Art. 1 GG: »Die Würde des Menschen ist unantastbar« ist die wichtigste Norm unserer Verfassung, welche nach allgemeiner Auffassung den Ursprung der Grundrechtsbestimmungen der Artikel 2 bis 19 GG darstellt. Verschiedene Themen aus den Grundschulcurricula können in diesem Zusammenhang behandelt werden. Unterrichtshinweise zu »Mobbing« oder »Zusammenleben« bieten Beispiele für die Verwendung des Materials an und inspirieren zu weitergehenden methodischen Experimenten. Anhand des Spielmaterials können verschiedene Themen gemeinsam in der Klasse bearbeitet werden. Wegen der nonverbalen Aufbereitung eignet sich das Material sowohl für Grund- als auch für Förderschulen.

Umfang: Das Material enthält ein Spielplanpuzzle, bestehend aus 8 farbig illustrierten DIN A3-Bögen, die aneinandergelegt (oder an die Klassenzimmerwand gepinnt) eine Landschaft bzw. einen Schulhof mit Spielplatz ergeben. Dazu gehören 8 Ausmal- und Ausschneidebögen mit 64 Figuren (große und kleine Menschen, junge und alte aus aller Welt; Tiere, Utensilien, Lebensmittel).

Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
Tel.: 0228/99 515-0, Fax: 0228/99 515-113
info@bpb.de | www.bpb.de

Interkulturelle Erziehung und Bildung in der Grundschule



»Chancen nutzen« ist der Titel und gleichzeitig auch der Leitfaden dieser Publikation zu Interkultureller Erziehung und Bildung in der Grundschule. Sie will Anregungen, Impulse und Unterstützung für die tägliche pädagogische Arbeit anbieten.

Die LeserInnen werden eingeladen, ihren Blick auf die Chancen zu lenken, die in ihrer Schülerschaft, in den verschiedenen Lernsituationen und Fächern, aber auch in ihren eigenen Möglichkeiten liegen. Die Publikation versucht, eine Brücke zwischen Theorie und Praxis, zwischen Anspruch und Wirklichkeit zu schlagen. Das Augenmerk liegt neben den theoretischen Grundlagen auf Fragen der Umsetzung im Kleinen: Dabei gibt es Praxishinweise, Leitfragen, Fragebögen und Materialhinweise. Die Veröffentlichung möchte der Interkulturellen Erziehung und Bildung in der Grundschule eine Chance geben.

Umfang: DIN A4, 158 Seiten, mit vielen Zeichnungen

Herausgeber: Aktion Kinder- und Jugendschutz,
Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e. V.
Medi Kuhlemann, Schauenburger Str. 36, 24105 Kiel
Tel.: 0431/26 068-78, Fax: 0431/26 068-76
info@akjs-sh.de | www.akjs-sh.de

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage.

Handbuch Grundstufe.

Im Handbuch für die Grundstufe werden die vielfältigen Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, altersgemäß aufbereitet. Außerdem enthält es einen umfangreichen Teil mit Methoden, Konzepten und Arbeitsblättern zum direkten Einsatz im Unterricht mit den SchülerInnen. Themen sind u.a. Mobbing und Gewalt, Sexuelle Orientierung, Herkunft, Diskriminierung aufgrund der religiösen Orientierung, Judentum, Christentum, Islam, Antisemitismus, Nationalsozialismus, Rechtspopulismus und Rechtsextremismus.

Umfang: Loseblattsammlung im DIN A4-Ordner

Herausgeber: Bundeskoordination

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Ahornstr. 5, 10787 Berlin

Tel.: 030/21 45 86 0

schule@aktioncourage.org

www.schule-ohne-rassismus.org

Flucht und Asyl: Ein Thema für Schulen.

Ein Handbuch für SchülerInnen / LehrerInnen / MultiplikatorInnen – Grundstufe.

Das Handbuch möchte LehrerInnen Mut machen, sich mit dem schwierigen und komplexen Thema Flucht und Asyl zu befassen, um es altersgerecht im Unterricht zu behandeln. Es umfasst einen ausführlichen Teil mit Hintergrundinformationen über Flucht weltweit, Flüchtlingsschutz, das deutsche Asylwesen sowie einen Blick in die deutsche Geschichte. Dazu werden Anregungen und Kopiervorlagen zur altersgerechten Umsetzung dieser Themen im Unterricht vorgestellt. Besondere Beachtung gilt der Situation von Flüchtlingskindern an unseren Schulen. Das Handbuch bietet Hinweise und Kontakte, wie und wo Lehrkräfte Unterstützung erhalten, wenn sie mit Problemen von Flüchtlingskindern in ihren Klassen konfrontiert werden. Das Handbuch wurde in der Trägerschaft der GEW in Kooperation mit PRO ASYL, Caritas, dem Deutschen Roten Kreuz, terre des hommes und der UNO-Flüchtlingshilfe erstellt.

Umfang: Loseblattsammlung im DIN A4-Ordner

Herausgeber: GEW Berlin

Ahornstr. 9, 10787 Berlin

Tel.: 030/21 99 930, Fax: 030/21 99 93 50

fluchtundasyl@gew.de | www.gew-berlin.de

Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell.

Informationen und Methoden zur Kooperation mit deutschen und zugewanderten Eltern in Kindergarten, Grundschule und Familienbildung.

Schlösser, Elke



Elternarbeit wird von ErzieherInnen und PädagogInnen oft als notwendiges Übel empfunden, und Zuwanderer-Familien scheinen dabei meist ein besonderes »Problem« darzustellen. Dass Elternarbeit auch konstruktive Zusammenarbeit bedeuten kann, beweist das vorliegende

Buch. Die Autorin zeigt kreative Wege auf, die Kooperation mit allen Eltern zu initiieren und fruchtbar werden zu lassen. Zugewanderte Eltern werden hier als Menschen mit besonderen Erfahrungen und sprachlichem und kulturellem Fachwissen begriffen, das genutzt werden kann und soll. PädagogInnen erhalten methodische Anleitungen zur Umsetzung interkultureller Gesprächsführung bei Aufnahme- und Tür- und-Angel-Gesprächen, für Gruppenarbeit und thematische Elternabende. Die Autorin macht Mut, neue Wege zu gehen und den Dialog zwischen deutschen und zugewanderten Eltern zu fördern.

Umfang: 160 Seiten

Herausgeber: Ökotopia Verlag,

Wolfgang Hoffmann GmbH & Co. KG

Hafenweg 26 a, 48155 Münster

Tel.: 0251/48 198-0, Fax: 0251/48 198-29

info@oekotopia-verlag.de | www.oekotopia-verlag.de

M 3.1 Der Kampf um Gerechtigkeit

Im Dezember 1955 stoppte ein Bus in Montgomery, Alabama, USA. Nach einem anstrengenden Arbeitstag stieg die Afroamerikanerin Rosa Parks ein. Die Sitze im vorderen Teil des Busses waren mit dem Hinweis »Nur für Weiße« versehen. Sie ging also in die Mitte des Busses, wo sich die Afroamerikaner hinsetzen durften, solange keine Weißen stehen. Rosa setzte sich auf einen dieser Sitzplätze. Einige Haltestellen weiter, als der Bus schon ziemlich voll war, waren alle Sitze im Mittelteil besetzt, und ein Weißer musste stehen. Als der Busfahrer dies be-

merkte, forderte er die Afroamerikaner, die im Mittelteil saßen auf, die Plätze freizumachen und in den hinteren Teil des Busses zu gehen. Als Rosa sich weigerte, hielt der Busfahrer an und forderte sie auf, sofort das Fahrzeug zu verlassen. Rosa aber blieb auf ihrem Platz sitzen. Daraufhin rief der Busfahrer die Polizei. Da Rosa gegen die Rassentrennungsgesetze verstoßen hatte, wurde sie verhaftet. Die Gemeinschaft der Afroamerikaner stellte sich hinter sie.

Beantworte mit Hilfe einer Suchmaschine (z.B. Google) folgende Fragen:

A) Wer war Rosa Parks?

Geburtsdatum: _____ Geburtsort: _____

Wohnort: _____ Todesdatum: _____

Ort der Beisetzung: _____

Beruf (zum Zeitpunkt Ihrer Verhaftung): _____

Nenne eine Auszeichnung, die Rosa Parks im Laufe ihres Lebens erhielt:

B) Was passierte danach?

■ Nachdem Rosa Parks angeklagt und bestraft worden war, organisierte ein junger Prediger einen Boykott des Busunternehmens. Wer war dieser Mann, der kurz danach weltberühmt wurde?

■ Was geschah danach? Fasse die Ereignisse zusammen, die zur Änderung der Gesetze zur Trennung von Schwarz und Weiß in Bussen führten.

■ Warum hat Rosa Parks deiner Meinung nach so viele Menschen beflügelt?

Bereite nun anhand des Beispiels von Rosa Parks einen kurzen Vortrag vor deiner Klasse vor: Warum ist es so wichtig, für Gerechtigkeit einzustehen – auch wenn es manchmal so aussieht, als habe man keine Chance?

M 3.2 Was versteckt sich in einem Wort?

Grundlagen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass jede Sprache unterschwellig Nebenbedeutungen transportiert. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, Einseitigkeiten zu überdenken und zu überarbeiten.

Schwerpunkte:

Rassistische und sexistische Worte und Redewendungen durchdringen alle Ebenen unserer Kommunikation. Heimliche Botschaften in der Sprache sind subtil und gesellschaftlich so annehmbar geworden, dass sie praktisch unbemerkt bleiben. Wenn die Schülerinnen und Schüler den Gebrauch solcher Ausdrücke in den Medien analysieren, werden sie besser verstehen, wie man durch Sprache beeinflusst wird.

Material:

»Heimliche Botschaften«-Arbeitsblatt, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher.

Anmerkung für die Lehrkraft:

Erklären Sie den Schülerinnen und Schülern, dass Sprache ein wesentlicher Bestandteil einer jeden Kultur ist. Sie spiegelt die Haltungen und das Denken einer Gesellschaft wider. Die Medien nehmen eine sehr mächtige Rolle bei der Übertragung von Haltungen und Werten ein. Was einige Leute in den Medien lesen oder hören, glauben sie, ohne es zu hinterfragen. Allerdings werden von Berichterstatern und Sprechern häufig Wörter oder Redewendungen benutzt, die von manchen als beleidigend oder erniedrigend empfunden werden können. Diese Ausdrücke werden »heimliche Botschaften« genannt. Sie reflektieren eine subtile Befangenheit gegenüber einer Gruppe. Um verantwortliche Konsumenten von Informationen zu sein, müssen wir lernen, wie man diese Quellen auf solche heimlichen Botschaften hin kritisch überprüft. Eine ausge-

wählte Liste solcher Wörter ist Bestandteil dieser Übung, um Lehrerinnen und Lehrern die Durchführung und Nachbereitung der Aktivität zu erleichtern.

Vorgehen:

1. Verteilen Sie das Arbeitsblatt »Heimliche Botschaften«. Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, die Bilder und Klischees zu bestimmen, die bei diesen Wörtern assoziiert werden. Sie sollen anschließend so viele der Wörter oder Redewendungen ändern, wie sie können.
2. Nach Beendigung der Übung teilen Sie die Schülerinnen und Schüler in kleine Gruppen auf. Besprechen Sie die Antworten und benennen Sie fünf weitere Beispiele für heimliche Botschaften – Worte oder Redewendungen, die die Schülerinnen und Schüler gehört oder benutzt haben.
3. Lassen Sie die Gruppen ihre Antworten mit der Klasse besprechen. Verwenden Sie die folgenden Fragen für die Diskussion:
 - Wie gebräuchlich sind diese Wörter oder Redewendungen in den Medien?
 - Warum, glaubst du, wurden diese Ausdrücke ursprünglich geprägt?
 - Welche Bilder lassen diese Ausdrücke erkennen?
 - Ist es überhaupt vertretbar, »heimliche Botschaften« zu senden?
 - Welche Mythen werden durch diese »heimlichen Botschaften« gefestigt?
 - Was bedeutet es, wenn diese Ausdrücke von anerkannten Autoritäten benutzt werden?

4. Als Hausaufgabe lassen Sie die Schülerinnen und Schüler »heimliche Botschaften« herausfinden, die in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigen, Büchern, Fernseh- und Radioprogrammen oder in Unterhaltungen mit ihren Freunden oder in der Familie verwendet werden. Lassen Sie jede Schülerin/jeden Schüler mindestens fünf Zeitungsartikel oder Beispiele von »heimlichen Botschaften« mitbringen, um sie in der Klasse vorzustellen.
5. Geben Sie den Schülerinnen und Schülern Zeit, sich ihre Ergebnisse entweder in kleinen Gruppen oder in der ganzen Klasse mitzuteilen.
6. Besprechen Sie die Voreingenommenheiten und Klischees, die in dem Material vorkommen.
7. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler auf Papier oder an der Tafel einen Artikel des Gruppenmaterials sowie einige Redewendungen, die sie mitgebracht haben, neu formulieren, so dass »heimliche Botschaften« oder Bilder nicht mehr darin vorkommen.
8. Bitten Sie einige Schülerinnen und Schüler, ihre umformulierten Artikel der Klasse vorzulesen.
9. Wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Texte vorgelesen haben, besprechen Sie die folgenden Fragen mit der Klasse:
 - Inwieweit wurde durch das Umformulieren des ursprünglichen Textes seine Grundbedeutung oder Absicht verändert?
 - Wie haben sich deine Einstellungen nach der Überarbeitung geändert, falls überhaupt?
 - Wie kann die Wahl von Wörtern oder Redewendungen die Art und Weise beeinflussen, wie die Öffentlichkeit Personen, Orte oder Ereignisse betrachtet?
10. Als weiterführende Aktivität geben Sie jeder Schülerin/jedem Schüler eine Kopie einer Zeitung. Lassen Sie die Presseberichte auf »heimliche Botschaften« hin überprüfen. Die entsprechenden Wörter oder Redewendungen werden eingekreist oder mit einem Marker hervorgehoben. Wählen Sie fünf dieser Wörter oder Redewendungen aus, und lassen Sie die Sätze neu formulieren.

M 3.2 Was versteckt sich in einem Wort?

Arbeitsblatt 1: Heimliche Botschaften

Suche mit deiner Gruppe aus der folgenden Sammlung einige Begriffe heraus.
Wie lauten die »heimlichen Botschaften«? Versuche, einen neutralen Begriff zu finden.
Suche Begriffe, die keine »heimliche Botschaft« enthalten.

Heimliche Botschaften

Neutrale Wörter/Redewendungen

Unser bester Mann	1. _____
Softie	2. _____
Herumzigeunern	3. _____
Ein Mann – ein Wort	4. _____
Bananenrepublik	5. _____
Das schwache Geschlecht	6. _____
Fachmann	7. _____
Frauenarbeit	8. _____
Alte Oma	9. _____
Asylanten	10. _____
Ossi / Wessi	11. _____
Primitive Völker	12. _____
Bemuttern	13. _____
Bürohengst	14. _____
Eingeborene	15. _____
Der schwarze Kontinent	16. _____
Weibisch	17. _____
Unterentwickelt	18. _____
Prolos	19. _____
Heiden	20. _____
Ghetto	21. _____
Die Wilden	22. _____
Columbus entdeckte Amerika	23. _____
Tiefstes Afrika	24. _____
Häuptling	25. _____
Naturvölker	26. _____
Primitiv	27. _____
Steinzeitalter	28. _____
Primitive Kunst	29. _____
.....	30. _____
.....	31. _____
.....	32. _____

M 3.2 Was versteckt sich in einem Wort?

Arbeitsblatt 2: Lehrerinfo – alternative Sprache

»Geladene« Worte oder Redewendungen sind Ausdrücke, die eine Parteilichkeit transportieren. Aus den Wörtern selbst ist die Parteilichkeit oft nicht ersichtlich.

Redewendung	Häufig verwendete heimliche Bedeutung
Unser bester Mann	..... Frauen kommen hier nicht in Betracht
Puppe/Mädchen	..... Herabsetzung für eine erwachsene Frau
Geschäftsmann	..... Geschäfte werden von Männern gemacht
Frauenarbeit	..... Minderwertige Arbeit (eines Mannes nicht würdig)
Softie	..... Ein Mann wird als weich und damit unmännlich charakterisiert
Eingeborene	..... Hier liegt ein Nachdruck auf der Minderwertigkeit der Ursprungsbevölkerung
Der Schwarze Kontinent	..... Assoziationen von gefährlich, düster oder primitiv usw.; die negative symbolische Bedeutung der Farbe Schwarz (schwarze Liste, Schwarzer Peter, schwarzsehen usw.) dient dazu, afrikanische Kulturen zu diskriminieren
Unterentwickelt	..... Ausdruck für zivilisatorische oder kulturelle Rückständigkeit nach den Maßstäben der Industrienationen
Heiden	..... Bedeutet meist eine Art kultureller Minderwertigkeit
Ghetto	..... Ursprünglich verwendet, um einen Stadtteil zu beschreiben, in dem Juden in Europa gezwungen waren zu leben; heute wird der Begriff häufig für Stadtteile benutzt, in denen eine sozial schwächere Bevölkerungsgruppe wohnt oder Einwanderer wohnen; gilt oft als Synonym für verwahrlost, gefährlich und gesellschaftlich nicht akzeptiert
Primitive Völker	..... Benutzt für exotisch, erotisch, rückständig usw.
Tiefstes Afrika	..... Beschwört Bilder unzivilisierter und unaufgeklärter schwarzer Afrikaner

M 3.3 Fluchtgründe

Grundlagen

Hintergrund:

Aussagen wie: »Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg« oder »Flüchtlinge kommen doch nur hierher, um von unserem Wohlstand zu profitieren« hört man immer wieder, auch an der Schule. Umso wichtiger ist es, dass SchülerInnen sich mit der Frage auseinandersetzen, welchen Hintergrund Flüchtlinge haben und was sie dazu bringt, ihre Heimat zu verlassen.

Ziel:

SchülerInnen setzen sich mit der Frage auseinander: Was wäre für dich persönlich ein Grund, aus deiner Heimat zu fliehen?

Material:

- Moderationskarten oder geschnittenes Papier
- Dicke Stifte
- Stellwand/Tafel
- Pin-Nadeln oder Tesafilm

Vorbereitungen:

Die Arbeitsanweisung hängt auf der Vorderseite einer Pinnwand oder Tafel. Moderationskarten (oder entsprechendes Papier) liegen bereit, ebenso dicke Stifte und Material, um die beschrifteten Karten auf der Rückseite befestigen zu können.

Unterrichtsvorschlag:

Jeder Schüler und jede Schülerin soll mindestens drei Fluchtgründe finden, die er/sie einzeln auf Kärtchen schreibt. Auf der Rückseite einer nicht einsehbaren Pinwand (oder Tafel) heftet jeder Einzelne seine Kärtchen an.

Durch Anbringen der Kärtchen auf der Rückseite muss sich jeder wirklich selbst mit dem Thema beschäftigen und kann nicht einfach populäre Gründe der MitschülerInnen übernehmen.

Weiterführung/Variante:

Die Fluchtgründe können gemeinsam mit den SchülerInnen z.B. nach wirtschaftlichen, politischen oder religiösen Motivationen sortiert werden, um einen Überblick für die anschließende Diskussion zu bekommen.

aus: Arbeitspaket Flüchtlinge – ein Online-Angebot der Karl Kübel Stiftung. Unter www.kkstiftung.de/127-0-Arbeitspaket-Fluechtlinge.html finden Sie weitere Lernstationen zum Thema »Flüchtlinge«. In der Ausleihe der Jugendaktion der Karl Kübel Stiftung stehen zudem Arbeitsmappen, Fachbücher und Lernkisten zur Verfügung, die Themen im Kontext EINE WELT behandeln. Sie beziehen sich auf alle Schulformen. Die Kisten beinhalten unter anderem zahlreiche Filme, Kleidung und viele Gegenstände zum Lernen mit allen Sinnen. Darüber hinaus berät die Stiftung zu geplanten Unterrichtsprojekten / Projekttagen, vermittelt Referenten zu den bearbeiteten Themen und führt auch schulinterne Fortbildungen dazu durch.

Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, www.kkstiftung.de, info@kkstiftung.de

M 3.3 Fluchtgründe Arbeitsblatt

Überlege:

Was wäre für dich persönlich ein Grund, aus deiner Heimat zu fliehen?

**Schreibe drei Gründe auf!
Nimm für jeden Fluchtgrund eine Extra-Karte.**

Hefte sie an die Rückseite der Pinwand.

aus: Arbeitspaket Flüchtlinge – ein Online-Angebot der Karl Kübel Stiftung. Unter www.kkstiftung.de/127-0-Arbeitspaket-Fluechtlinge.html finden Sie weitere Lernstationen zum Thema »Flüchtlinge«. In der Ausleihe der Jugendaktion der Karl Kübel Stiftung stehen zudem Arbeitsmappen, Fachbücher und Lernkisten zur Verfügung, die Themen im Kontext EINE WELT behandeln. Sie beziehen sich auf alle Schulformen. Die Kisten beinhalten unter anderem zahlreiche Filme, Kleidung und viele Gegenstände zum Lernen mit allen Sinnen. Darüber hinaus berät die Stiftung zu geplanten Unterrichtsprojekten / Projekttagen, vermittelt Referenten zu den bearbeiteten Themen und führt auch schulinterne Fortbildungen dazu durch.

Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, www.kkstiftung.de, info@kkstiftung.de

Weitere Arbeitsmaterialien

Vielfalt Jüdischen Lebens in Deutschland



Wie leben heute junge Juden in Deutschland? Im Zentrum der didaktischen DVD steht ein Film von Janusch Kozminski, der Debby und Igor vorstellt. Debby ist in Deutschland geboren und orthodoxe, gläubige Jüdin. Igor stammt aus der Ukraine und hat nur wenig Bezug zu seiner Religion. Wie Debby hat jedoch auch

Igor eine Heimat in der jüdischen Gemeinde in München gefunden und arbeitet ehrenamtlich als Gruppenleiter. Neben dem filmischen Porträt von Debby und Igor eröffnen weitere Sequenzen einen Einblick in die Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland. Darüber hinaus bietet die DVD im ROM-Teil Hintergrundinformationen, Arbeitsblätter und didaktisches Material zur Unterrichtsgestaltung.

Umfang: DVD-Teil: 1 Film, 12 Sequenzen, 6 Menüs, 10 Bilder; DVD-ROM-Teil: 8 Arbeitsblätter PDF, 1 Verwendung im Unterricht, 7 Texte, 1 Glossar, 1 Programmstruktur, 1 Begleitheft, 1 Linkliste

Herausgeber: Institut für Film und Bild in Wissenschaft im Unterricht GmbH
Bavariafilmplatz 3, 82031 München
www.fwu.de

Fremd



Was ist eigentlich fremd? Wie geht man mit Fremdem um? Kinder und Jugendliche werden mit Stereotypen und Vorurteilen groß. Auf dieser didaktischen DVD lernen sie wahrzunehmen, was alles eigentlich ›fremd‹ ist und wie sie Vorurteile in sachgemäße Urteile überführen können. Auf diesem Weg der Erkenntnis begleiten sie zwei jugendliche Moderatoren in einer Folge ›Nächster Halt‹ aus der neuen philosophischen Reihe für Kinder von ZDF und Kinderkanal. Beim Nachdenken unterstützen sie ein erwachsener Gesprächspartner sowie bekannte Philosophen in unterhaltsamen Mini-Animationen. Die Erfahrungen eines Jungen mit Migrationshintergrund machen Jugendlichen klar, wie es sich anfühlt, wenn man fremd gemacht wird. Im DVD-ROM-Teil stehen Arbeitsblätter, didaktische Hinweise und ergänzende Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

Umfang: DVD-Teil: 1 Film, 6 Sequenzen; DVD-ROM-Teil: 9 Arbeitsblätter PDF, 9 Arbeitsblätter Word, 1 Verwendung im Unterricht, 1 Filmkommentar/Filmtext, 1 Programmstruktur, 1 Begleitheft, 1 Linkliste

Herausgeber: Institut für Film und Bild in Wissenschaft im Unterricht GmbH
Bavariafilmplatz 3, 82031 München
www.fwu.de

Traue keiner Statistik ... Diskriminierung und Vorurteile



In der Unterrichtseinheit für die Klassenstufen 7-10 geht es um den zentralen Gedanken der Menschenrechte, wie er in Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte formuliert ist: die Anerkennung gleicher Würde und gleicher Rechte aller Menschen – ohne Unterschied. Anhand von verschiedenen

Tabellen und Auswertungen zu den Themenbereichen »Ausländer« und »Straftaten« kann im Fach Mathematik anschaulich gezeigt werden, wie Statistiken aus unterschiedlichen Perspektiven und für unterschiedliche Zwecke interpretiert werden können. Es wird eine fächerübergreifende Zusammenarbeit empfohlen, da sich im Mathematik-Unterricht naturgemäß nur ein begrenzter Raum zur Behandlung von Vorurteilen bietet.

Umfang: 7 Seiten

Herausgeber: aus: Amnesty macht Schule – Bildung ist der Schlüssel zur Freiheit
Amnesty International, 53108 Bonn
info@amnesty.de | www.amnesty.de

PerspektivWechsel II: Schwarze Kinder und Jugendliche

Mit dem Film werden vor allem Lehrkräfte und Pädagoginnen/Pädagogen der Kinder- und Jugendarbeit angesprochen. Zielsetzung des Filmprojekts ist es im ersten Schritt, die mehrheitlich weißen deutschen Lehrkräfte an (Münchner) Schulen verstärkt dafür zu sensibilisieren, mit welchen Rassismen und Diskriminierungen Schwarze Kinder und Jugendliche in Deutschland alltäglich konfrontiert sind. Der Film ist als Hilfsmittel zur thematischen Aufbereitung des Themas im Unter-

richt gedacht und will den Pädagoginnen und Pädagogen einerseits ihre eigene unbewusste rassistische Verstricktheit bewusst machen, sowie ihnen andererseits Handlungsoptionen aufzeigen.

Herausgeber: Antidiskriminierungsstelle der Landeshauptstadt München – AMIGRA
Burgstraße 4, 80331 München
amigra.dir@muenchen.de

Ansprechpartnerin: Angela Dellner-Aumann

Informationen zum Projekt finden sich ab 01.12.2010 auf:
<http://www.muenchen.de/Rathaus/dir/antidiskriminierung>

Ganz normal anders – lesbisch, schwul, bi Ganguly, Martin

Der Autor Martin Ganguly zeigt anhand vieler Beispiele, wie unterschiedliche Lebensweisen im Unterricht gleichberechtigt dargestellt und behandelt werden können. Die witzigen Illustrationen von Ralf König und Jelle Brehmer tragen sehr zur unkonventionellen und ansprechenden Gestaltung dieses Readers bei.

In Teil A werden für LehrerInnen wichtige historische, psychologische und soziologische Hintergründe erläutert. Es geht um gleichgeschlechtliche Lebensweisen in Deutschland wie in anderen Ländern und Kulturen, um die Entstehung von Homosexualität und um Schwul- und Lesbischsein in der Schule.

Teil B zeigt, wie das Thema in den Jahrgangsstufen 1 bis 7 kontinuierlich, also nicht als »Sondereinheit«, behandelt werden kann. Die vielfältigen methodischen Beispiele inspirieren zum spielerischen Einsatz

Umfang: Reader, 78 Seiten, DIN A4.

Herausgeber: Humanistischer Verband Deutschlands Landesverband Berlin
Wallstraße 61-65, 10179 Berlin
hvd-berlin@humanismus.de | www.hvd-berlin.de

Das sind wir. Lernpaket für Kinder von 9 bis 12 Jahren.



Im Mittelpunkt stehen die Geschichten von sechs Kindern zwischen neun und zwölf Jahren, die von wichtigen Erlebnissen aus ihrem Alltag in Deutschland erzählen. Die Geschichten geben ein Bild der bestehenden

Vielfalt unserer Gesellschaft wieder, im Gegensatz zu vielen anderen Lernmaterialien, die in der Regel von weißen Mittelschichtskindern ausgehen. Die Materialien eignen sich sowohl für die schulische als auch für die außerschulische Arbeit.

Umfang: 25 Lesebücher (mit den Geschichten der sechs Kinder), Lehrerhandbuch in Reader-Form (mit Anregungen und Arbeitsblättern zu den sechs Geschichten), Video (VHS, 30 min).

Herausgeber: Anne Frank Zentrum e. V.
Rosenthaler Straße 39, 10178 Berlin
Tel.: 030/28 88 656-00, Fax: 030/28 88 656-01
zentrum@annefrank.de | www.annefrank.de

Toleranz üben. Materialien zur Sozialerziehung und Gewaltprävention in der Sekundarstufe I Jefferys-Duden, Karin



Der Alltag in vielen Schulklassen ist geprägt von Ausgrenzung, Intoleranz und Mobbing. Doch es geht auch anders! Dieser Band hilft dabei, tolerantes Verhalten bei SchülerInnen aufzubauen und zu stärken. Über 60 sofort einsetzbare Kopiervorlagen sorgen dafür, dass Toleranz in der Schule nicht länger ein

Fremdwort bleibt und Gewalt schon im Vorfeld verhindert werden kann. Die Schülerinnen und Schüler der 5. bis 10. Klasse lernen, wie sie tolerantes Verhalten in der Schule und im Alltag umsetzen können, sich selbst und andere zu akzeptieren und zu respektieren, wie sie auf intolerantes Verhalten reagieren und Konflikte lösen können. Abwechslung ist dabei garantiert: So ermitteln die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Werte-Rangordnung, interviewen Menschen aus anderen Kulturen, gestalten Plakate und vieles mehr.

Umfang: 84 Seiten

Herausgeber: AAP Lehrerfachverlage GmbH
Niederlassung Donauwörth
Heilig-Kreuz-Straße 16, 86609 Donauwörth
Tel.: 0906/73 240, Fax: 0906/73 177
info@auer-verlag.de | www.auer-verlag.de

M 4.1 Rollenspiel – Begrenzungen durch Vorurteile und Diskriminierung

Grundlagen

Voraussetzungen:

- Teilnehmerzahl: 6 - 16
- Alter: ab 16 Jahre
- Hilfsmittel: 1 »Rollenkärtchen« für jede/n TeilnehmerIn
- Raum: ab 30 qm freier Fläche.
Besser: großer offener Raum.
- Zeitbedarf: 70 Minuten, davon 45 Minuten für die Auswertung.

Ablauf:

Die TeilnehmerInnen stellen sich in einer Linie an einer Schmalseite des Raumes auf. Jede/r TeilnehmerIn erhält ein vorbereitetes Kärtchen, auf dem eine Rolle notiert ist. Diese Rolle soll bis zur Auswertung der Übung geheim bleiben.

Wenn alle TeilnehmerInnen sich innerlich auf ihre Rolle eingestellt haben (kurze Zeit zum Nachdenken) und in der Reihe stehen, kündigt die/der LehrerIn an, dass sie/er eine ganze Reihe von Fragen vorlesen wird. Jede/r TeilnehmerIn möge sich überlegen, ob sie/er in ihrer/seiner Rolle die Frage mit »Ja« beantworten kann – dann geht sie/er einen deutlichen Schritt vorwärts – oder ob sie/er mit »Nein« antworten muss, dann bleibt sie/er bei dieser Frage stehen.

Nach der letzten Frage bleiben alle TeilnehmerInnen in ihrer Rolle und an ihrem Platz. Hier beginnt der erste Teil der Auswertung. Eine/r nach der/dem anderen werden die TeilnehmerInnen gebeten, ihre/seine Rolle den anderen zu benennen und zu erklären, wie sie sich gefühlt haben, wie sie sich selbst empfunden haben und wie die Menschen vor und hinter ihnen.

Welche Frage hat besondere Empfindungen ausgelöst?

Danach sollte ein kurzes, schnelles Bewegungsspiel Gelegenheit geben, wieder aus den Rollen herauszufinden.

Auswertung:

Auswertung im großen Kreis sitzend.
Einige Leitfragen dazu:

- Wie reagieren unterschiedliche Menschen in ähnlichen Situationen?
- Welche Beschränkungen haben den TeilnehmerInnen die einzelnen Rollen durch die Definition von Ethnizität und sozialem Status auferlegt?
- Was haben die TeilnehmerInnen über die Einschränkung der Möglichkeiten von einzelnen gesellschaftlichen Gruppen erfahren?
- Weshalb nehmen wir solche Einschränkungen bei anderen Menschen häufig nicht wahr?

Der Zeitplan des Trainings sollte nach dieser Einheit Gelegenheit lassen, besondere Betroffenheit oder Verstörung einzelner TeilnehmerInnen aufzufangen und zwar sowohl gemeinsam durch ein Spiel zur Gruppenintegration, wie auch individuell durch ein Gespräch in der Kleingruppe oder mit der/dem LehrerIn.

Wenn sich Angehörige von gesellschaftlich deutlich benachteiligten Gruppen unter den TeilnehmerInnen befinden, sollte diese Einheit nur von einer/einem besonders erfahrenen LehrerIn angeleitet werden.

Hinweis der Herausgeber:

PädagogInnen sollten vorab darauf hinweisen, dass die TeilnehmerInnen die Rolle nicht »nach-äffen« sollten, sondern versuchen, sich spielerisch in die Rolle (= gesellschaftliche Position) hineinzusetzen. Dies ist allerdings nicht zu vergleichen mit den realen Erfahrungen dieser »Rollen«.

M 4.1 Rollenspiel – Begrenzungen durch Vorurteile und Diskriminierung Arbeitsblatt

Beispiele für Rollen

(alle Rollen sind in Deutschland gedacht – hier ist die Übung angesiedelt).

- ein 18-jähriger marokkanischer Hilfsarbeiter mit Hauptschulabschluss
- eine philippinische Krankenschwester, Mutter von 3 Kindern
- ein 30-jähriger verheirateter deutscher Facharbeiter
- eine 19-jährige türkische Abiturientin, die in muslimischer Tradition aufgewachsen ist
- eine 18-jährige deutsche Handelsschülerin mit guten Noten
- ein 26-jähriger ghanesischer Asylbewerber, ledig
- ein 34-jähriger Kurde aus der Türkei
- eine 20-jährige Schwangere, HIV-positiv, ledig
- eine 35-jährige, ledige deutsche Krankenschwester
- ein 40-jähriger, deutscher Verwaltungsangestellter, verheiratet
- die 28-jährige thailändische Frau eines deutschen Omnibusfahrers
- der 32-jährige deutsche Inhaber eines Friseursalons
- ein 32-jähriger wohnsitz- und arbeitsloser Fliesenleger

Beispiel für Fragen

Kannst du ...

- eine Kfz-Haftpflichtversicherung abschließen?
- einen Urlaub in deiner Heimat verbringen?
- faire Behandlung von der Polizei erwarten beim Versuch, einen Diebstahl anzuzeigen?
- ein Bankdarlehen zur Renovierung einer Mietwohnung bekommen?
- eine Familie planen?
- zahnärztliche Behandlung bekommen, wenn du sie möchtest?
- dich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße sicher fühlen?
- Sympathie und Unterstützung von deiner Familie erwarten?
- 20 Jahre im Voraus planen?
- eine Lebensversicherung abschließen?
- im örtlichen Tennisverein Mitglied werden?
- bei der nächsten Kommunalwahl wählen?
- deinen Vermieter um Hilfe bitten, wenn deine Nachbarn ständig nachts lärmern?
- dein nächstes Kind im evangelischen Kindergarten anmelden?

M 4.2 Als wenn wir voll die Hinterwäldler wären. Ausschnitte aus einem Interview mit Maimuna K.

Text:

Ich bin 18 Jahre alt. Meine Eltern kommen aus dem Nahen Osten, und ich bin hier geboren. Auch meine beiden Geschwister sind hier geboren. Mein Bruder ist 28 Jahre alt. Der arbeitet in Frankfurt. Und meine Schwester ist zwölf und geht hier auf die Schule. Ich gehe auch noch zur Schule, in die 11. Klasse. Ich habe vor, das Abi zu machen und dann zu studieren, wenn es klappt. Die meiste Zeit bringe ich im Mädchentreff. Sonst mache ich gerne Sport, lese gerne. Hauptsächlich aber beschäftigt mich die Arbeit mit den Mädchen oder mit dem Frauenbüro. [...] Vor einem Jahr habe ich angefangen, das Kopftuch zu tragen. Meine Eltern waren keine praktizierenden Muslime. Aber ich habe mich über meine Religion informiert, war total begeistert und habe endlich das gefunden, was mir gefehlt hat, wonach ich gesucht hatte. [...]

Und wie ich angeguckt werde. Mich fragt keiner: »Bist du unterdrückt? Darfst du abends nicht weggehen?« Das fragt mich keiner. Es ist einfach so. Dass ich machen kann, was ich will, und hingehen kann, wo ich will – das ist denen egal. Wir werden alle irgendwie so beurteilt. Das Kopftuch stempelt alle ab.[...]

Ja, der Lehrer kam nach längerer Krankheit neu in die Klasse und ist die Namensliste durchgegangen. Dabei hat er jeden gefragt, was er für eine Sportart macht. Ich mache ja nebenher noch Sport. Dann kommt er zu mir und ruft: »Maimuna.« Ich melde mich, und er guckt mich an und meint: »Ach nein, du machst ja keinen Sport« und geht sofort weiter. Und ich: »Bitte?« Und er: »Ach, du machst doch keinen Sport.« »Wer sagt das? Natürlich mache ich Sport.« Ich habe mich totgeärgert, ehrlich. Ich habe gedacht: So'n Mann, was für eine Scheißschule, von wegen tolerant! Das sind alles intolerante Arschlöcher! Manchmal ist es echt zum Heulen! Da hält man es echt nicht mehr aus. Viele sagen zwar, da gewöhnt man sich dran. Da gewöhnt man sich aber nicht dran.[...]

Oder wenn Vertreter an die Haustür kommen. Zum Beispiel hat mal einer geklingelt, und meine Mutter

machte die Tür auf. Sie hat natürlich das Kopftuch auf, wenn sie rausgeht. Er: »Ist der Chef da?« Meine Mutter: »Was?« Er: »Ja. Ist der Chef da?« »Der steht vor Ihnen.« Er hat gedacht, meine Mutter wäre die Putze hier. Unverschämtheit! Wir wohnen seit zwölf Jahren hier. Aber bis vor einem Jahr hat uns keiner so dumm angemacht. [...]

Eine Freundin von mir hat sich wer weiß wie lange als Arzthelferin beworben. Die ist zu den Ärzten gegangen. »Ja, Sie kriegen die Stelle, wenn Sie das Kopftuch abnehmen.« »Das Kopftuch nehme ich nicht ab.« »Dann können Sie gehen.« Sie ist sogar zu einem türkischen Arzt gegangen. Der wollte sie auch nicht nehmen. Auch die Ärzte sind sofort per du, und am besten ist es noch, wenn wir in Ausländerdeutsch angesprochen werden: »Du mich verstehen? Du was haben?« Total lächerlich. Kann sein, dass einer kein Deutsch kann. Aber dann lerne ich es auch nicht, wenn jemand so mit mir redet.

Eine aus dem Mädchentreff hat auch angefangen, Kopftuch in der Schule zu tragen. Dann ist sie aus dem Unterricht rausgeflogen. Wir sind zu dem Direktor und haben mit ihm geredet. Der hat eine Konferenz einberufen extra wegen ihr. Dann ist pro forma was beschlossen worden. Das bringt ihr natürlich auch nichts. Die hat das Kopftuch wieder abgezogen. Sie war dreizehn, das war ihr zu viel Druck. Und dann kam auch noch von ihren Eltern: »Nimm das Kopftuch ab, sonst kriegst du schlechte Noten.« Sie hätte es bestimmt anbehalten, wenn sie von allen Unterstützung bekommen hätte. Es war ja auch ihre eigene Entscheidung. So was sollte die Schule doch unterstützen. Das braucht doch viel Mut, wenn sich jemand zu so was entschließt, auch wenn es nicht so aussieht.

Es ist halt so, dass wir uns immer beweisen müssen. In der Schule müssen wir mindestens so gut sein wie die anderen, damit sie merken, dass wir auch was im Kopf haben. Da müssen wir so gut sein, im Sport sowieso, damit sie merken, dass wir auch mit Kopftuch Sport machen können, dass uns das nicht behindert. Das ist schrecklich. Überall musst du mindestens so gut sein wie die anderen, wenn nicht noch besser, damit sie dir das glauben. [...]

Das, was ich sage, gilt dann für alle. Zum Beispiel wenn eine Muslima sagt: »Meine Eltern lassen mich abends nicht weggehen«, dann darf ich automatisch auch nicht abends weggehen. Oder wenn eine sagt: »Ich darf nicht mit auf Klassenfahrt«, dann darf ich das auch nicht. Es wird automatisch auf alle verallgemeinert. [...]

Viele Leute sagen ja, wir sollen dahin zurückgehen, wo wir herkommen. Die überlegen gar nicht, wo kommen wir denn her? Ich komme nicht aus dem Nahen Osten. Ganz bestimmt nicht. Mit dem Nahen Osten verbindet mich gar nichts, außer, dass da ein paar Verwandte von mir leben, und dass wir da etwa alle drei Jahre für sechs Wochen in Urlaub hinfahren. Wenn mich jemand fragen würde, dann ist Deutschland für mich mein Vaterland. Aber die Leute lassen nicht zu, dass ich das sage. Meine Eltern kommen aus dem Nahen Osten, aber ich bin hier geboren. Ob ich hier dazugehöre, das kann ich nicht sagen. Aber ich könnte mir nicht vorstellen, woanders zu leben, als in Deutschland. Das ist halt das Problem, dass ich überall im Nahen Osten Probleme haben würde, in den arabischen Ländern, wo Diktaturen herrschen und alles Mögliche. Wo man vor allem als Frau überhaupt keine Chance hat. Da habe ich auch keinen Bock drauf.

Für mich war Deutschland immer mein Vaterland. Aber mittlerweile kann ich das nicht mehr sagen. Ich kann nur sagen, dass ich hier geboren bin. Aber dass ich aus Deutschland komme, kann ich nicht mehr sagen. Und das überlegen die sich nicht, wenn sie sagen: »Geh dahin zurück, wo du hergekommen bist.« Und die überlegen sich auch nicht, dass sie uns vor 30 Jahren gerufen haben. Warum sind denn meine Eltern hier hergekommen? Die sind nicht einfach so, just for fun, hier hergekommen. Damals hat Deutschland eine Riesenaktion gestartet, Leute hier herzuholen, um Aufbauarbeiten zu leisten und in den Firmen zu arbeiten, damit die hier überhaupt vorankommen. Und wären die Leute nicht gekommen, wo wären die Deutschen dann jetzt? Das sollten die sich mal überlegen. Es würde zum Beispiel keine Müllabfuhr mehr funktionieren. Wirklich, da sind 90 Prozent Ausländer bei der Müllabfuhr. Die ganzen Strukturen hier, die ganze Wirtschaft, das würde alles zusammenbrechen. Bestimmt. Das sind so viele Unternehmen, die von Nichtdeutschen geführt werden und die die Wirtschaft hier unterstützen.

Fragen zum Text:

- Welche Äußerungen und Verhaltensweisen machen Maimuna wütend? Warum?
- Welche Rolle spielt ihr Kopftuch für Diskriminierungserfahrungen?
- Welche (unausgesprochenen) Grundannahmen stecken hinter den Äußerungen und Verhaltensweisen, die sie als diskriminierend erlebt?

M 4.3 Was ist alles Rassismus?

Grundlagen

Ziele:

- Auseinandersetzung mit dem eigenen Verständnis von Rassismus
- Sensibilisierung für die Vielschichtigkeit von Rassismus

Bedingungen:

- **Zeit:** 90-120 Minuten
- **Material:** Eine Kopie beider Kopiervorlagen für alle TeilnehmerInnen, A4-Papier und Stifte, Wandzeitungspapier und dicke Filzstifte.
- **Voraussetzungen:** Die Aktivität setzt Übung im Umgang mit Texten voraus. Der/die LehrerIn sollte vorab seine/ihre eigene Definition von Rassismus reflektieren, ohne diese für die Gruppe verbindlich zu machen.

Ablauf:

1. Phase (30 Minuten)

Der/die LehrerIn stellt dar, dass mit der Aktivität geklärt werden soll, von was wir sprechen, wenn wir von Rassismus reden. Verschiedene Situationen werden daraufhin untersucht, ob in ihnen Rassismus eine Rolle spielt. Dabei geht es nicht um richtige Antworten, sondern um eine gemeinsame Annäherung. Die TeilnehmerInnen erhalten die Kopiervorlage »Was alles so passiert...« und teilen sich in Kleingruppen zu je 4-6 Personen auf. In der Arbeitsgruppe tauschen sie sich 20-30 Minuten über die geschilderten Situationen anhand folgender Fragen aus:

- Gibt es in der beschriebenen Situation Rassismus? Wenn ja, warum? Wenn nein, wie würdet ihr die Situation beschreiben und bewerten?
- Wenn ihr euch unsicher seid: Welche weiteren Informationen braucht ihr für die Bewertung?

2. Phase (35 Minuten)

Die Gruppe kommt im Plenum zusammen und erhält die Kopiervorlage »Aussagen zu Rassismus«. Die Aussagen werden verlesen und es wird gemeinsam in etwa 20 Minuten geklärt, worum es den AutorInnen geht. Dieser Schritt kann bei Gruppen mit Vorkenntnissen auch in den Kleingruppen erfolgen. Dann gehen die TeilnehmerInnen in die bisherigen Arbeitsgruppen zurück und diskutieren etwa 15 Minuten lang folgende Fragen:

- Welchen Aussagen stimmt ihr zu, welche gefallen euch nicht? Warum?
- Fallen die Situationsbewertungen anders aus, wenn ihr die Aussagen als Grundlage nehmt?

3. Phase (30 - 60 Minuten): Auswertung

Danach kommen die Gruppen für einen Austausch im Plenum zusammen, der/die LehrerIn notiert wichtige Ergebnisse.

- Wo ergeben sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Bewertung?
- Kann daraus eine gemeinsame Rassismus-Definition entwickelt werden?

Variante:

Auf das Arbeitspapier »Aussagen zu Rassismus« kann auch verzichtet werden. In diesem Fall beschränkt sich die Aktivität auf die Beurteilung der Situationen sowie einen Austausch über das Verständnis von Rassismus.

M 4.3 Was ist alles Rassismus?

Arbeitsblatt 1: »Was alles so passiert...«

Maimuna, 18 Jahre alt, in Deutschland geboren, Eltern aus dem Nahen Osten, trägt seit einem Jahr Kopftuch:

Oder wenn Vertreter an die Tür kommen. Zum Beispiel hat mal einer geklingelt und meine Mutter machte die Tür auf. Sie hat natürlich das Kopftuch auf, wenn sie rausgeht. Er: »Ist der Chef da?« Meine Mutter: »Was?« Er: »Ja, ist der Chef da?« »Der steht vor Ihnen.« Er hat gedacht, meine Mutter wäre die Putze hier.

Marina da Cruz, 44 Jahre alt, schwarze Brasilianerin, seit zehn Jahren in Deutschland:

Ich ging da hin, und es waren vielleicht zehn Frauen da. Wir haben also angefangen. Da kommt eine Frau zu mir und sagt: »Ach, ich werde nie Samba lernen. Ich kann das einfach nicht. Ich habe das nicht im Blut. Ich werde nie Samba lernen, so wie du nie Walzer lernen kannst.«

Gomosa, männlich, vor vier Jahren aus Ghana nach Deutschland gekommen:

Wenn ich in der Straßenbahn sitze, sitze ich dort wie der Präsident persönlich. Da gibt es diese gegenüberliegenden Sitze, vier Leute können da sitzen. Gerne würde ich mit drei anderen Leuten dort zusammen sitzen. Aber selbst wenn die Straßenbahn total voll ist, sind die Plätze neben und gegenüber von mir immer leer.

Oft haben wir schon Jobangebote in der Zeitung gesehen, aber ich selbst will nicht anrufen. Ich könnte schon anrufen und sagen »Ich suche Arbeit«, das ist nicht so schwer zu sagen. Aber ich habe einfach Angst, wenn ich mit ihnen rede, dass sie an meiner Stimme hören, dass ich Ausländer bin. Dann kriege ich wahrscheinlich den Job nicht. Meine Frau ruft immer an, und dann kriegen wir zumindest einen Vorstellungstermin. Wenn wir dann aber zu dem Termin kommen, und sie sehen, dass ich ein schwarzer Mann bin, sagen sie mir meistens: »Tut mir leid«.

Thara Nira, 45 Jahre alt, vor 20 Jahren aus Thailand nach Deutschland gekommen:

Es ist nicht so, dass ich angegriffen werde oder direkt verletzt werde. Wenn ich so darüber nachdenke, ist es eher das Nichtwahrnehmen. Du bist ihnen gleichgültig. Entweder bist du gar nichts, dass heißt, du wirst gar nicht als Person wahrgenommen. Oder wenn du bemerkt wirst, dann nur als Exotin. (...) Ich, als Person, werde nicht wahrgenommen, als Frau mit einem bestimmten Hintergrund, mit bestimmten Eigenschaften. Sondern es klickt dann sofort: Klar, eine Thailänderin. Ob er sie vielleicht gekauft hat und so weiter.

Mustafa Jakobi, 16 Jahre alt, vor vier Monaten aus Afghanistan nach Deutschland geflohen:

In den vier Monaten, in denen ich hier bin, war ich zweimal in Frankfurt. Und beide Male hat mich die Polizei angehalten. Sie sagten mir, ich hätte da nichts zu suchen, und sie haben mich durchsucht. Sie haben gefragt: »Hast du Haschisch, hast du Heroin?« Und sie haben mir den Ausweis weggenommen und gesagt, ich müsste 80 Mark bezahlen. Ich habe gesagt: »Warum darf ich nicht hier sein? Das wusste ich nicht. Ich hatte gedacht, ich könnte überall hingehen, so wie die anderen Menschen.« Und da sagten sie mir, dass ich Darmstadt nicht verlassen darf, dass ich nirgendwo anders hingehen darf.

M 4.3 Was ist alles Rassismus?

Arbeitsblatt 2: Aussagen zu Rassismus

Rassismus beruht auf der von fast allen Einheimischen geteilten Meinung, dass die Interessen der Deutschen Vorrang gegenüber denen der »Fremden« haben müssten.

(Ute Osterkamp, in: Dies. (1996), S. 98)

Es wird körperlichen Merkmalen eine Bedeutung zugeschrieben, wodurch sie zum Erkennungszeichen bestimmter Gruppen werden. Herkunft der Gruppe und ihre Stellung in der Gesellschaft werden so als natürlich und unveränderlich vorgestellt, das Anderssein der Gruppe erscheint als feststehende Tatsache.

(Robert Miles, zit. in: Leiprecht (1994), S. 14)

Es geht um Markierung von Unterschieden, die man dazu braucht, um sich gegenüber anderen abzugrenzen. Wenn diese dazu dienen, soziale, politische und wirtschaftliche Handlungen zu begründen, die bestimmte Gruppen vom Zugang zu materiellen oder symbolischen Dingen (z.B. Anerkennung) ausschließen, dann handelt es sich um Rassismus.

(Stuart Hall, in: Jäger/Jäger (1992), S. 19)

Die Leitkultur ist eine moderne Variante des Rassismus. Nicht mehr die Überlegenheit einer Rasse soll anerkannt werden, sondern die einer Kultur, der sich die anderen unterzuordnen haben. Das ist zwar dummes Zeug, aber der Populismus hantiert nun mal mit dummem Zeug und erzielt Erfolge damit (...).

(Rafik Schami, im FR-Magazin vom 18.11.2000)

Rassismus liegt immer dann vor, wenn bestimmte Merkmale von Menschen (z.B. Hautfarbe, Asylbewerber zu sein etc.) mit bestimmten Eigenschaften gekoppelt werden (z.B. wenn von der Hautfarbe oder Herkunft auf geistige, kriminelle oder sexuelle Eigenschaften geschlossen wird) und durch diese Konstruktion eine Bewertung entsteht.

(Arbeitsgruppe SOS-Rassismus, (1993), S. 102)

Weitere Arbeitsmaterialien

Alle Juden sind... 50 Fragen zum Antisemitismus



Antisemitismus ist mehr als Gewalt gegen Juden und jüdische Einrichtungen. Über Juden gibt es seit Jahrhunderten unzählige Vorurteile, die sich noch immer hartnäckig halten. »Alle Juden sind ... 50 Fragen zum Antisemitismus« versucht, den Leserinnen und Lesern mit Hilfe von Fragen und Antworten Einsicht in das komplexe Phänomen des Antisemitismus zu geben. Das Buch richtet sich an ein breites Publikum, eignet sich zugleich für die Anwendung im Unterricht und ist eine nützliche Hilfe für Pädagoginnen und Pädagogen insbesondere im Geschichts-, Sozialkunde- und Religionsunterricht.

Umfang: 184 Seiten

Herausgeber: Verlag an der Ruhr,
Alexanderstr. 54, 45472 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208/43 95 450, Fax: 0208/43 95 42 39
info@verlag-ruhr.de | www.verlag-ruhr.de

Politik & Unterricht 1/2010. Südafrika – Land der Gegensätze



Es war ein Ereignis von historischer Tragweite, als im Juni 2010 die FIFA-Weltmeisterschaft in Südafrika eröffnet wurde. Mit dem Heft lassen sich zahlreiche Aspekte Südafrikas bearbeiten: Historisches rund um die Themen Kolonialismus und Apartheid, aktuell Politisches wie die Frage nach Südafrika als »Wirtschaftslokomotive« für den »vergessenen Kontinent Afrika«, aber auch Armut, Gewalt, Kriminalität und Aids.

Umfang: 56 Seiten

Herausgeber: Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg
Staffenbergstr. 38, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711/16 40 99-0, Fax: 0711/16 40 99-77
lpb@lpb-bw.de | www.lpb-bw.de

Gleichheit vor dem Gesetz – La guerre des banlieues

In dieser französischsprachigen Unterrichtseinheit für die Klassenstufen 11-13 wird die Auseinandersetzung mit der Problematik der französischen Banlieues vor dem Hintergrund des Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte thematisiert. Anhand von Berichten, Interviews, Zeugenberichten, Zeitungsartikeln und einem Film werden die Probleme der sozialen Integration der Banlieues sowohl allgemein thematisiert als auch im Zusammenhang mit der Person Sarkozy.

Umfang: 8 Seiten

Herausgeber: aus: Amnesty macht Schule –
Bildung ist der Schlüssel zur Freiheit
Amnesty International, 53108 Bonn
info@amnesty.de | www.amnesty.de

Politik & Unterricht: Die rechtsextremistische Szene. Einstiege – Gegenstrategien – Ausstiege.



Mit dem Themenheft will die Landeszentrale für politische Bildung Lehrerinnen und Lehrern praktisch verwertbare Arbeitsmaterialien zum Thema Rechtsextremismus anbieten. Dabei geht es neben der »Attraktivität« der »rechten« Szene für Jugendliche auch darum, die »modernen Nazis« erst ein mal zu dechiffrieren. Denn die Szene hat sich verändert.

Inhalt: Baustein A: »Moderne« Nazis, Baustein B: »Erlebniswelt« Rechtsextremismus, Baustein C: Rechtsextreme Gewalt: Täter – Opfer – Zuschauer, Baustein D: Gegenstrategien und Ausstiege aus der Szene.

Umfang: 56 Seiten

Herausgeber: Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg
Staffenbergstr. 38, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711/16 40 99-0, Fax: 0711/16 40 99-77
lpb@lpb-bw.de | www.lpb-bw.de

Flüchtlinge schützen. UNHCR-Filme für Schule und Weiterbildung.



Ein Staat muss die grundlegenden Menschenrechte und die körperliche Unversehrtheit seiner Bürger garantieren können. Dieser Schutz verschwindet jedoch, wenn Menschen zu Flüchtlingen werden. Die DVD »Flüchtlinge schützen« bietet Informations- und Unterrichtsmaterialien über UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees = Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen), aktuelle Einblicke in dessen Arbeit und verschiedene Stationen von Flüchtlingen – von Flucht, bis Rückkehr oder Neuansiedlung und Integration. Begleithefte für Lehrer sind im Ordner »Handbücher« auf der DVD oder auf der Website des UNHCR zu finden.

Umfang: Informationsfilme, Filme für den Unterricht, Begleithefte für Lehrerinnen und Lehrer, Informationsbroschüren

Herausgeber: UNHCR-Vertretung in Deutschland
Wallstraße 9-13, 10179 Berlin
Tel.: 030/202 202 0, Fax: 030/202 202 20
gfrbe@unhcr.org | www.unhcr.de

Mehrheit, Macht, Geschichte 7 Biografien zwischen Verfolgung, Diskriminierung und Selbstbehauptung.

Interkulturelles Geschichtslernen: Interviews, Übungen, Projektideen.



7 Lebensgeschichten zum interkulturellen Geschichtslernen erzählen von gesellschaftlichen Minderheiten und Einwanderung ab dem 19. Jahrhundert bis heute und ermöglichen Jugendlichen mit unterschiedlichen Hintergründen auf diese Weise einen neuen Zugang zu Geschichte. Die Jugendlichen werden zum Perspektivwechsel aufgefordert und ihre Empathiefähigkeit wird angeregt. Behandelte Themen sind: Kolonialismus, Nationalsozialismus und Antisemitismus, Krieg und Nationalismus, Flucht und Migration. Das Methodenbuch plus DVD umfasst 6 Interviews, umfangreiches Bild- und Quellenmaterial, über 70 Methoden, Anregungen für Projekte vor Ort und ausführliche Medientipps (Literatur, Links, Filme). In dem gleichnamigen illustrierten Lesebuch »Mehrheit, Macht, Geschichte« werden die Lebensgeschichten der sieben Personen in Tagebucheinträgen und kurzen Texten ausführlicher beschrieben. Das Team vom Anne Frank Zentrum bietet zum Thema des Buches eine Fortbildung an.

Umfang: 220 Seiten, Audio-CD

Herausgeber: Verlag an der Ruhr GmbH,
Alexanderstraße 54, 45472 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208/439 54 50, Fax: 0208/439 54 239
info@verlagruhr.de | www.verlagruhr.de

Deutschland Schwarz Weiß – Hörbuch

Das Buch Deutschland Schwarz Weiß der Autorin Noah Sow



ist in einer Hörbuchfassung erschienen. Diese wird besonders empfohlen für den Unterricht, für die Gruppenarbeit und für alle, die einen verständlichen und unterhaltsamen Einstieg in das Thema wünschen

und von der Tonalität der Autorin einen unverfälschten Eindruck erhalten möchten. Vor dem Hintergrund ihrer langjährigen Antirassismus-Arbeit legt Noah Sow den Finger in die Wunde des unbewussten Rassismus und sorgt für jede Menge erkenntnisfördernder Stolpersteine. Das Hörbuch enthält zusätzlich eine CD-ROM mit Videoclips, einem Interview, einem Filmporträt, Musik und weiteren Extras. Es ist bundesweit im Buchhandel und CD-Handel erhältlich sowie in digitaler Form auch auf Onlineplattformen.

Vertrieb: Soulfood
Agathe-Lasch-Weg 2, 22605 Hamburg
Tel.: 040/85 41 96-0
Fax: 040/85 41 96-20
info@soulfood-entertainment.com

Ich und Ich – DiasporAfro

In dem Dokumentarfilm Ich und Ich – DiasporAfro des Medienprojekts Wuppertal beschreibt eine Gruppe von schwarzen Jugendlichen aus verschiedenen afrikanischen Ländern Diskriminierungserfahrungen als Schwarze in Deutschland im Zusammenhang mit gesellschaftlichen und historischen Hintergründen. Die Beschreibungen und Analysen der schwarzen Jugendlichen werden durch politische Raps und historische und aktuelle dokumentarische Bilder kontrastiert. Durch die Aussagen der Jugendlichen wird sehr deutlich, welche Rassismuserfahrungen Schwarze Menschen in Deutschland machen, wie verletzend diese sind und welche Bedeutung sie für die Betroffenen haben.



Herausgeber: Medienprojekt Wuppertal e.V.
Hofaue 59, 42103 Wuppertal
Tel.: 0202/563 26 47, Fax: 0202/446 86 91
info@medienprojekt-wuppertal.de
www.medienprojekt-wuppertal.de

M 5.1 Ähnlich und doch so verschieden

Grundlagen

Lernziele:

Die Lernenden setzen sich mit Heimatbezügen und Identität, der Frage der Integration sowie interkulturellen Konflikten auseinander.

Die Lernenden werden mit verschiedensten Erfahrungen von Migrantinnen und Migranten konfrontiert, wie etwa Ablehnung und Zurückweisung, Anpassungsanforderungen und Akzeptanzproblemen, was sie gegenüber solchen Fragen sensibilisieren und ihnen zeigen soll, dass es Offenheit und Verständnis von beiden Seiten braucht.

Unterrichtshinweise:

Bearbeitung der Aussagen und Zuordnung zu den drei Kategorien. Diskussion der Zuordnungen im Plenum (Auflösungsblatt für Lehrpersonen liegt bei).

Hinweise zu den Materialien:

Die Aussagen auf dem Arbeitsblatt sind vom Vokabular her unterschiedlich anspruchsvoll, weshalb sich für Jugendliche mit tiefem Sprachniveau eine Auswahl einfacher Aussagen empfiehlt.

M 5.1 Ähnlich und doch so verschieden Arbeitsblatt

Lest die nachfolgenden Aussagen von Teilnehmenden einer Online-Befragung zum Verhältnis von schweizerischen und deutschen Beschäftigten in Schweizer Unternehmen (www.ch-d.ch).

Überlegt euch, ob es sich bei den einzelnen Sätzen um

- eine Feststellung (Aussage, eigene Erfahrung)
- eine einfache Verallgemeinerung, ein Stereotyp
- ein Vorurteil (generelle und feindselige Abwertung)

handelt.

»Schweizer sind so freundlich und entgegenkommend.« (D)

»Die Deutschen können sich einfach besser verkaufen, haben aber keine Ahnung, auf was es hier ankommt.« (CH)

»Wir müssen uns der Kultur hier anpassen, dann haben wir keine Probleme.« (D)

»Die verdienen sich dumm und dämlich hier. Erst wenn sie eine Familie haben, merken sie, dass in der Schweiz nicht alles so rosig ist.« (CH)

»Leider habe ich feststellen müssen, dass die Liebenswürdigkeit der Schweizer nach außen nur gestellt und nicht echt ist.« (D)

»Nicht ohne Grund haben gewisse Unternehmen eine Quotenregelung für Deutsche eingeführt.« (CH)

»Nach meinem ersten Jahr in der Schweiz wollte ich nur noch die Koffer packen und gehen. Ich hatte das Gefühl, dass ich überall anecke. Jetzt weiß ich, dass es eine Art Kulturschock war.« (D)

»Mit Deutschen muss man einfach Klartext reden, sonst verstehen sie einen nicht.« (CH)

»Nicht mal in Israel habe ich mich so auf mein Deutschsein fixiert gefühlt wie in der Schweiz.« (D)

»Deutsche sind einfach zackiger und schlagfertiger als wir.« (CH)

M 5.1 Ähnlich und doch so verschieden

Auflösungsblatt

»Schweizer sind so freundlich und entgegenkommend.« (D)

Verallgemeinerung/Stereotyp: Eine positive verallgemeinernde Aussage, da »die Schweizer« charakterisiert werden.

»Die Deutschen können sich einfach besser verkaufen, haben aber keine Ahnung, auf was es hier ankommt.« (CH)

Verallgemeinerung: Der Hauptsatz ist eine Verallgemeinerung mit einer eher positiven Stereotypisierung (sich besser zu verkaufen kann auch bedeuten, gerissener zu sein), doch drückt der Nebensatz eine eher negative Verallgemeinerung aus.

»Wir müssen uns der Kultur hier anpassen, dann haben wir keine Probleme.« (D)

Verallgemeinerung: Die Aussage ist etwas undifferenziert und in der Wir-Form, hat aber kaum einen negativen Charakter, abgesehen davon, dass eine Kultur, die nur Angepasste akzeptiert, nicht gerade als tolerant bezeichnet werden kann.

»Die verdienen sich dumm und dämlich hier. Erst wenn sie eine Familie haben, merken sie, dass in der Schweiz nicht alles so rosig ist.« (CH)

Vorurteil (1. Satz)/Verallgemeinerung (2. Satz): Dieser Satz basiert auf der Feststellung des Einkommensunterschieds zwischen der Schweiz und Deutschland und den entsprechend unterschiedlichen Lebenshaltungskosten. Doch der erste Satz setzt durch die Formulierung »dumm und dämlich« klar eine abwertende Note, während der zweite Satz lediglich verallgemeinernden Charakter hat und allenfalls auch als Feststellung bezeichnet werden kann.

»Leider habe ich feststellen müssen, dass die Liebenswürdigkeit der Schweizer nach außen nur gestellt und nicht echt ist.« (D)

Vorurteil: Auch wenn diese Aussage einer persönlichen Verletzung und Zurückweisung zu entspringen scheint, so hat die verallgemeinernde Aussage über die Schweizer abwertenden Charakter und kann als vorurteilsbehaftet bezeichnet werden.

»Nicht ohne Grund haben gewisse Unternehmen eine Quotenregelung für Deutsche eingeführt.« (CH)

Vorurteil: Auch wenn dieser Satz wie eine Feststellung daherkommt, drückt er auf Grund der Formulierung »nicht ohne Grund« ein Vorurteil aus, da weitere Bedeutungsgelände mittransportiert werden. Dies im Sinne von »da muss es ja gute Gründe für geben« sowie »wenn der Anteil Deutsche einen gewissen Prozentsatz übersteigt, gibt das unweigerlich Spannungen«. Dieser Satz ist typisch für die verschlüsselte Kommunikation von Vorurteilen auf Grund der Tatsache, dass diese gesellschaftlich geächtet sind.

»Nach meinem ersten Jahr in der Schweiz wollte ich nur noch die Koffer packen und gehen. Ich hatte das Gefühl, dass ich überall anecke. Jetzt weiß ich, dass es eine Art Kulturschock war.« (D)

Feststellung: Die Aussage ist persönlich formuliert und somit weder verallgemeinernd noch abwertend. Sie drückt einen Lernprozess aus, wonach das erlebte Anecken durch den Lernprozess nicht mehr als persönliche Zurückweisung, sondern als interkulturelles Kommunikationsproblem aufgefasst wird.

»Mit Deutschen muss man einfach Klartext reden, sonst verstehen sie einen nicht.« (CH)

Verallgemeinerung: Auch wenn ein etwas abwertender und leicht aggressiver Grundton mitschwingt, kann die Aussage mit »die Deutschen« als Verallgemeinerung bezeichnet werden.

»Nicht mal in Israel habe ich mich so auf mein Deutschsein fixiert gefühlt wie in der Schweiz.« (D)

Feststellung: Die persönliche Erfahrung der Fixiertheit auf die eigene Nationalität wird nicht weiter verallgemeinert. Einzig die Formulierung »nicht mal« deutet darauf hin, dass diese Erfahrung in der Schweiz völlig unerwartet kam oder nicht nachvollzogen werden kann (z.B. aus historischer Logik).

»Deutsche sind einfach zackiger und schlagfertiger als wir.« (CH)

Verallgemeinerung/Stereotyp: Positive, verallgemeinernde Zuschreibung gegenüber »den Deutschen«, die gleichzeitig ein Eingeständnis der eigenen Unterlegenheit beinhalten.

M 5.2 Der Europarat veröffentlicht Empfehlungen zur Bekämpfung von Rassismus in der Polizei

Grundlagen

Lernziele:

Die Lernenden kennen Gründe für Risiken diskriminierender Behandlung von auffälligen Ausländerinnen und Ausländern (ethnische Zugehörigkeit, Hautfarbe) durch Angehörige der Polizei und der Zollbehörden, und bilden sich eine begründete eigene Meinung dazu.

Die Lernenden überlegen sich Verbesserungsmöglichkeiten im Umgang der Polizei und der Zollbehörden mit Ausländerinnen und Ausländern und lernen ihren Handlungsspielraum kennen.

Aufträge und Fragen zum Text

- Übersetzt die Abschnitte eins bis vier in eigene Worte und fasst sie als vier Empfehlungen der Kommission kurz zusammen. Was ist mit »Racial Profiling« und »Monitoring« gemeint?
- Welche Empfehlungen zielen auf ein verändertes Bewusstsein der Menschen, welche auf veränderte Gesetze, welche auf vorbeugende Maßnahmen?
- Wie beurteilt ihr die Erfolgchancen der Empfehlungen?

M 5.2 Der Europarat veröffentlicht Empfehlungen zur Bekämpfung von Rassismus in der Polizei

Arbeitsblatt 1: Text

Europarat veröffentlicht Empfehlungen zur Bekämpfung von Rassismus in der Polizei

Entsprechend den Empfehlungen der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI, ein Organ des Europarats) sind folgende Themen und Aspekte für Polizei und Zoll zur Bekämpfung von Rassismus in den eigenen Reihen wichtig. Dabei ist auch die frühzeitige Sensibilisierung zentral:

Racial Profiling

Hautfarbe, spezifische Sprach(un)kenntnisse und andere ethnische Merkmale einer Person reichen ohne die Berücksichtigung der Umstände der Einzelperson/des Einzelfalls als Verdacht für Ermittlungen und Anhaltungen nicht aus.

Rassistische Diskriminierung und rassistisch motiviertes Fehlverhalten der Polizei

Klare gesetzliche Vorgaben müssen erlassen, kommuniziert und durchgesetzt werden. In der Polizei- und Zollobildung sollten Menschenrechtsthemen und Voraussetzungen für vorurteilsfreie Polizeiarbeit eingebaut werden. Opfer rassistischer Diskriminierung müssen Zugang zu Beratungseinrichtungen haben. Vorfälle sollten von einer (von der Polizei) unabhängigen Stelle überprüft werden.

Kampf gegen rassistische Vorfälle und Monitoring

Zeuginnen, Zeugen und Opfer von rassistischen Übergriffen sollten ermutigt werden, solche Vorfälle zu melden. Dafür bedarf es klarer Definitionen rassistischer (Straf-)Taten. Ein Monitoring-System sollte eingerichtet werden.

Kontakt zwischen Polizei und ethnischen Minderheiten

Polizistinnen und Polizisten (Zollbeamte) sollten auch unter Minderheitsgruppen rekrutiert werden. Es sollten allen Menschen, die der Staatssprache nicht mächtig sind, bei Kontakten mit der Polizei ausreichend DolmetscherInnen zur Verfügung stehen.

*Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI):
Allgemeine politische Empfehlung Nr. 11.
Bekämpfung von Rassismus und Rassendiskriminierung in der Polizeiarbeit.
Verabschiedet am 29. Juni 2007.*

M 5.2 Der Europarat veröffentlicht Empfehlungen zur Bekämpfung von Rassismus in der Polizei

Arbeitsblatt 2

Übersetzt die Abschnitte eins bis vier in eigene Worte und fasst sie als vier Empfehlungen der Kommission zusammen. Was ist mit »Racial Profiling« und »Monitoring« gemeint?

Welche Empfehlungen zielen auf ein verändertes Bewusstsein der Menschen, welche auf veränderte Gesetze, welche auf vorbeugende Maßnahmen?

Wie beurteilt ihr die Erfolgchancen der Empfehlungen?

Weitere Arbeitsmaterialien

Was tun gegen Rechtsextremismus?



In diesem Unterrichtsmaterial werden im Zusammenhang mit dem Thema Rechtsextremismus Bereiche wie »Rechtsextreme Jugendkultur«, »Rechte Gewalt in Deutschland«, »Merkmale und Denkmuster Rechtsextremer«, die Einstellung der Bevölkerung und staatliche Maßnahmen aufgegriffen und anhand von Texten, Statistiken, Schaubildern und Fragestellungen bearbeitet.

Umfang: 7 Seiten

Herausgeber: Arbeits- und Projektheft Politik
Bildungsverlag EINS
Sieglerer Straße 2, 53842 Troisdorf
service@bildungsverlag1.de | www.bildungsverlag1.de

Diskriminierung im Betrieb. Was kannst du dagegen tun?

Eine Handlungshilfe.

Argumente gegen die soziale Demagogie von Rechtsextremen



Rechtes Gedankengut und latenter Rassismus machen auch vor Betrieben und Berufsschulen nicht Halt. Doch was tun, wenn im Betrieb eine Kollegin diskriminiert oder ein

Kollege angegriffen wird? Wie begegne ich in der Berufsschule oder im Betrieb Diskriminierung, Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit? Hier sind Engagement und Zivilcourage gefordert, aber auch praktische Ideen. Die Broschüren der IG Metall Jugend geben Argumente und Handlungshilfen.

Umfang: 68 und 12 Seiten

Herausgeber: IG Metall Vorstand
Ressort Jugendarbeit und -politik
Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt
jugend@igmetall.de | www.igmetall-jugend.de

Merken, was läuft. Rassismus im Visier. Handbuch und Materialien für den Unterricht.



Vom Fremden, das zu unserem Alltag gehört, über Vorurteile und Anfeindungen in ihren verschiedenen Erscheinungsformen bis zur rassistischen Ausgrenzung und Machtausübung ist der Weg oft kurz. Es ist das Anliegen der HerausgeberInnen, den aktuellen

Wissensstand über die Mechanismen von Rassismus mit passenden Materialien für die Schulen zugänglich zu machen. Die Publikation mit der integrierten DVD ist für den Einsatz im Unterricht in der Sekundarstufe und an Berufsschulen konzipiert. Den Lehrpersonen wird mit präzisen Unterrichtshinweisen ermöglicht, auf ihre Schülerinnen und Schüler zugeschnittene Lektionen direkt zu übernehmen und zu gestalten.

Umfang: 206 Seiten, mit zahlreichen Fotos, inkl. DVD

Herausgeber: Pädagogische Hochschule Zürich
Verlag Pestalozzianum
Stampfenbachstrasse 115, 8090 Zürich
Tel.: +41 (0)43/305 50 24, Fax: +41 (0)43/305 55 23
verlag@phzh.ch | www.phzh.ch

Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen.

Berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund.



Die gegenwärtige öffentliche Diskussion um die Integration von Einwanderern – und hier vor allem jugendlicher Migrantinnen und Migranten – gewinnt an Schärfe. Dabei wird ihnen häufig pauschal unterstellt, sie seien nicht integrationsfähig oder sogar integrationsunwillig. Auf der gemeinsamen Fachkonferenz des Gesprächskreises Migration und Integration der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Bundesinstituts für Berufsbildung am 23. November 2005 in Bonn wurden Fragen der beruflichen Bildung von Migranten aufgegriffen. Das Ziel der Tagung war, Handlungsansätze zur Verbesserung der beruflichen Situation von Migrantinnen und Migranten zu diskutieren. Diese Tagungsdokumentation soll dazu beitragen, die schwierige Debatte um Integration und Einwanderung in Deutschland zu versachlichen

Umfang: 112 Seiten

Herausgeber: Friedrich-Ebert-Stiftung, Wirtschafts- und sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum Abteilung Arbeit und Sozialpolitik
Godesberger Allee 149, 53170 Bonn
Tel.: 0228/883-0, Fax: 0228/883-92 02 / 92 05
www.fes.de/wiso

Übergänge in eine berufliche Ausbildung. Geringere Chancen und schwierige Wege für junge Menschen mit Migrationshintergrund.



Die Verwirklichung von Chancengleichheit im Bildungssystem ist ein wesentliches Ziel demokratischer Gesellschaften. Unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft sollen Kinder und Jugendliche die gleichen Chancen haben, die Bildungsinstitutionen erfolgreich zu durchlaufen. Von diesem Ziel ist Deutschland noch weit entfernt. Vor allem Kinder und Jugendliche »mit Migrationshintergrund«, sind benachteiligt. Die Autorinnen fordern eine breit angelegte Qualifizierungsoffensive in einem integrierten Förderprogramm, das stärker als bisher die Potenziale und Ressourcen der Jugendlichen und die Heterogenität der Zielgruppe berücksichtigt.

Umfang: 52 Seiten

Herausgeber: Friedrich-Ebert-Stiftung, Wirtschafts- und sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum Abteilung Arbeit und Sozialpolitik
Godesberger Allee 149, 53170 Bonn
Tel.: 0228/883-0, Fax: 0228/883-9202 / 9205
www.fes.de/wiso

Medienpaket – Auf leisen Sohlen!



Das Kultusministerium Sachsen-Anhalt, das Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt, die Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt und »aktion musik« haben gemeinsam ein Medienpaket zum Thema »aktuelle Erscheinungsformen des Rechtsextremismus im Land Sachsen-Anhalt« herausgegeben. Es wurde in

Anlehnung an eine Ausstellung des Landeskriminalamtes (LKA) entwickelt und soll dazu beitragen, Schülerinnen und Schüler, aber auch LehrerInnen und Eltern, für die Problematik rechter Gewalt zu sensibilisieren. Das Medienpaket soll an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zur unentgeltlichen Nutzung im Sozialkundeunterricht und Geschichtsunterricht mit eingesetzt werden. Zielgruppe sind Jugendliche ab 14 Jahre.

Umfang: Das Medienpaket besteht aus einem Film, Arbeitsblättern, digitalen Ausstellungsplakaten und Begleitmaterial für LehrerInnen.

Herausgeber: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstr. 32, 39114 Magdeburg
Tel.: 0391/567-77 77, Fax: 0391/567-37 75
presse@mk.sachsen-anhalt.de
www.mk.sachsen-anhalt.de

Internetlinks

AKJS – Aktion Kinder- und Jugendschutz Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V.

Die AKJS ist ein freier Träger der Jugendhilfe und versteht sich als Fachstelle für Prävention. Pädagogisches Ziel ist es, Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Gefahren, Risiken und Konflikten selbstbewusst und sozial verantwortlich umgehen zu können. Schwerpunktthemen sind dabei u.a. Gewaltprävention, Prävention von Mobbing, Prävention von Rechts extremismus und Interkulturelle Pädagogik. Hierzu werden auch Lernmaterialien und weiterführende Informationen angeboten. ■ www.akjs-sh.de

ARIC – Antirassistisch-Interkulturelles Informationszentrum Berlin e.V

ARIC bietet eine Medien- und Adressdatenbank für die Recherche sowie einen Online-Informationsservice zu aktuellen Themen. Weiterhin führt ARIC Berlin Projekte zur Sensibilisierung für Themen wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antidiskriminierung durch und organisiert Veranstaltungen zur Förderung des interkulturellen Dialogs. ■ www.aric.de

Bundeszentrale für politische Bildung

Im Zentrum der Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) steht die Förderung des Bewusstseins für Demokratie und politische Partizipation. Aktuelle und historische Themen greift sie mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf, die vielfach auch für den Unterricht geeignet sind. ■ www.bpb.de

der braune mob

»der braune mob e.V.« ist Deutschlands erste Schwarze media-watch-Organisation, gegründet im Jahr 2001 von professionell Medienschaffenden, Jurist/Innen, KünstlerInnen und AktivistInnen, die eine diskriminierungsfreie deutsche Medienöffentlichkeit erreichen wollen. Dies wird in erster Linie mit dem Mittel der Aufklärung versucht. Zu diesem Zweck beobachtet der Verein die Medien und tritt in einen öffentlichen Dialog. Dabei sind LeserInnen und ZuschauerInnen zum Mitmachen eingeladen. ■ www.derbraunemob.info

Deutscher Bildungsserver

Der Deutsche Bildungsserver ist der zentrale Wegweiser zu Bildungsinformationen im Internet. Er bietet allen Interessierten grundlegende und hochwertige Informationen und Internetquellen. ■ www.bildungsserver.de

DGB Bildungswerk

Das DGB Bildungswerk ist die bundesweite Organisation des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) für die allgemeine, politische und gewerkschaftliche Wissensvermittlung und Weiterbildung. Angeboten werden u.a. Tagungen, Seminare und Workshops sowie Beratungs-, Informations- und Dienstleistungsangebote zu Themenbereiche wie Politische Bildung, Jugendbildung oder Migration.

■ www.dgb-bildungswerk.de

EWIK – Portal der Eine Welt Internet Konferenz für Globales Lernen

Hier finden sich Informationen, Bildungsmaterialien, Kontakte und Veröffentlichungsmöglichkeiten zum Leben in der Einen Welt und zu Fragen der Entwicklung und Globalisierung. Auch zu Themen wie Demokratie, Flüchtlinge, Interkulturelles Lernen, Migration, Religionen und Vorurteile werden Informationen und Unterrichtsmaterialien angeboten.

■ www.ewik.de

Exil-Club – Zu Hause in der Welt

Auf der Internetseite gibt es Informationen, Lesetipps, Unterrichtsvorschläge und Arbeitsmaterialien zu den Themen Exil, Fremdsein und Migration. Das Angebot richtet sich sowohl an SchülerInnen als auch LehrerInnen. ■ www.exil-club.de

Fachportal Pädagogik / FIS Bildung Literaturdatenbank

Das Fachportal Pädagogik ist der zentrale Einstieg in die pädagogische Fachinformation. Im Mittelpunkt des Services stehen die fachlichen Literaturdatenbanken sowie umfassende Informationssammlungen zu den verschiedenen Aspekten der Erziehungswissenschaft. Hierzu gehört auch die FIS Bildung Literaturdatenbank. Die Datenbank enthält über 700.000 Literaturnachweise zu allen Bereichen des Bildungswesens. ■ www.fachportal-paedagogik.de

Gewalt Akademie Villigst

Die Initiative entwickelt, erprobt und realisiert Methodenrepertoires, Thematisierungswege und konstruktive Konfliktlösungen, damit Kinder, Jugendliche und Erwachsene selber herausfinden können, was gut oder schlecht für sie ist und damit sie auf Gewalt und Rassismus als scheinbare Lösungsmittel nicht zurückgreifen müssen.

■ www.gewaltakademie.de

ibs – Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus

Die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln will das Bewusstsein für Menschenrechte, Demokratie, kulturelle Vielfalt

und Gewaltfreiheit fördern sowie rechtsextremen Denk- und Handlungsmustern vorbeugen und entgegenzutreten. Die ibs führt Unterrichtseinheiten, Workshops und Projektstage mit Jugendlichen durch, bildet Multiplikatoren und Multiplikatorinnen fort, unterstützt bei der Entwicklung von Projekten, berät Akteure in Schule, Jugendarbeit und Bildungseinrichtungen.

■ www.nsdok.de

IDA – Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V.

IDA informiert über Beobachtungen und Entwicklungen zum Thema Fremdenfeindlichkeit, sammelt hierzu Informationen aus den Themenbereichen Rassismus, Rechtsextremismus, Migration und Interkulturalität und gibt sie an interessierte Personen und Organisationen weiter. Dazu gehören Verzeichnisse über ReferentInnen, Filme und Videos, Bildungs- und Unterrichtsmaterial, Ausstellungen, KünstlerInnen und Spiele. ■ www.idaev.de

Kanak Attak

Kanak Attak ist der selbstgewählte Zusammenschluss verschiedener Leute über die Grenzen zugeschriebener, quasi mit in die Wiege gelegter »Identitäten«, hinweg. Kanak Attak fragt nicht nach dem Paß oder nach der Herkunft, sondern wendet sich genau gegen diese Fragen. Die Webseite bietet zahlreiche Texte und Medienangebote zum Thema.

■ www.kanak-attak.de

Lehrer-online

Die Internetseite bietet LehrerInnen Materialien zum Unterricht mit digitalen Medien, Dossiers, Linktipps sowie praxisorientierte Informationen und Hilfestellungen zu rechtlichen Aspekten des Einsatzes digitaler Medien. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, sich mit Kolleginnen und Kollegen über den Unterricht mit digitalen Medien auszutauschen.

■ www.lehrer-online.de

Lernen aus der Geschichte

Eine Plattform für die historisch-politische Bildungsarbeit zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Thematischer Schwerpunkt ist die Zeit des Nationalsozialismus. U.a. wird ein kostenloser Fundus von Unterrichtsmaterialien und Methodenvorschlägen für Lehrer/innen und Pädagog/innen angeboten.

■ <http://lernen-aus-der-geschichte.de>

Mediathek gegen Rassismus

Bei der Mediathek gegen Rassismus und Diskriminierung werden Bücher, Broschüren, CD-Roms, Videos, Moderationskoffer zum Thema Rassismus und Rechtsextremismus und für die interkulturelle und präventive Arbeit angeboten. Die Materialien können direkt online bestellt werden.

■ www.mediathek-gegen-rassismus.de

pbnetz

Das pbnetz ist eine zentrale Informations- und Kommunikationsplattform für Politiklehrerinnen und -lehrer und alle Multiplikatoren der politischen Bildung und publiziert regelmäßig Projekte für den Unterricht und die außerschulische Jugendarbeit. Es werden im Bausteinprinzip komplette Unterrichtsreihen mit zahlreichen (multimedialen) aktuellen Materialien angeboten. ■ www.pbnetz.de

Politische Bildung Schweiz

Die Internetseite des Schweizer Projektes offeriert umfangreiche Materialien, Informationen und Vernetzungsmöglichkeiten zu Politischer Bildung und Anregungen für den Unterricht, die überwiegend auch in deutschen Schulen genutzt werden können. ■ www.politischebildung.ch

Schulprojekte gegen Rassismus

Die Schweizer Webseite stellt eine Auswahl von Schulprojekten aus dem Bereich »antirassistische Erziehung und Erziehung für Menschenrechte« vor, die bereits erfolgreich in Schweizer Schulen durchgeführt wurden. Konkrete Tipps, kommentierte Materialvorschläge für den Unterricht, eine Sammlung von weiterführenden Adressen und Links sowie verschiedene Grundlagentexte unterstützen dabei, die porträtierten Projekte nachzuahmen oder eigene Aktionen zu gestalten. ■ www.projektegegenrassismus.ch

Vielfalt-Mediathek

In der Mediathek werden Materialien gesammelt und kostenlos zum Verleih zur Verfügung gestellt, die im Rahmen der Bundesprogramme »VIELFALT TUT GUT«, »kompetent. für Demokratie« und »XENOS« entstehen. Darüber hinaus werden viele unterschiedliche Bildungs- und Unterrichtsmaterialien angeboten. ■ www.vielfalt-mediathek.de

Wochenschau Verlag

Der Fachverlag für politische Bildung bietet in seinem Programm zahlreiche Publikationen und Zeitschriften zu umfangreichen gesellschaftspolitischen, historischen und aktuellen Themen an, die gut im Unterricht genutzt werden können.

■ www.wochenschau-verlag.de

Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet e.V. (ZUM Internet e.V.)

Auf der Internetseite können themen- und fachbezogene Materialien per Suchmaschine recherchiert werden. Zum weiteren Angebot gehören eine Reihe von Link- und Mailinglisten, Diskussionsforen, die Vorstellung von Fachbüchern sowie der Download von Unterrichtseinheiten. ■ www.zum.de

Beratungs- und Informationsstellen

Landesinstitute

Baden-Württemberg

Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Tel.: 0711/66 42-12 02, Fax: 0711/66 42-10 98
www.lis-bw.de | poststelle@lis.kv.bwl.de

Landesakademie für Fortbildung und
Personalentwicklung an Schulen
Steinbeisstraße 1, 73730 Esslingen
Tel.: 0711/93 07 01-0, Fax: 0711/93 07 01-10
http://lehrerfortbildung-bw.de | info@landesakademie.org

Bayern

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)
Schellingstr. 155, 80797 München
Tel.: 089/21 70-21 01, Fax: 089/21 70-21 05
www.isb.bayern.de | kontakt@isb.bayern.de

Akademie für Lehrerfortbildung und Personal-
führung Dillingen
Kardinal-von-Waldburg-Straße 6-7, 89407 Dillingen/Donau
Tel.: 09071/53-0, Fax: 09071/53-2 00
http://alp.dillingen.de | akademie@alp.dillingen.de

Berlin/Brandenburg

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
(LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378/209-100, Fax: 03378/209-199
www.lisum.berlin-brandenburg.de
poststelle@lisum.berlin-brandenburg.de

Institut für Schulqualität der Länder Berlin und
Brandenburg e.V. (ISQ)
Otto-von-Simson-Str. 15, 14195 Berlin
Tel.: 030/844 166 80, Fax: 030/844 166 810
www.isq-bb.de | info@isq-bb.de
vLandesinstitut für Lehrerbildung Brandenburg
Karl-Marx-Straße 33/34, 14482 Potsdam
Tel.: 0331/28 44 110, Fax: 0331/28 44 112
www.laleb.brandenburg.de
laleb.poststelle@laleb.brandenburg.de

Bremen

Landesinstitut für Schule Bremen
Am Weidedamm 20, 28215 Bremen
www.lis.bremen.de

Hamburg

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg
Tel.: 040/42 88 42-300, Fax: 040/42 88 42-329
www.li-hamburg.de | li@li-hamburg.de

Hessen

Amt für Lehrerbildung (Afl)
Stuttgarter Straße 18-24, 60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069/389 89 00, Fax: 069/389 89 607
www.afl.hessen.de | poststelle@afl.hessen.de

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)
Walter-Hallstein-Str. 5-7, 65197 Wiesbaden
Tel.: 0611/58 27-0, Fax: 0611/58 27-109
www.iq.hessen.de | info@iq.hessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes M-V, Bildungsserver Mecklenburg-Vorpommern
Werderstr. 124, 19055 Schwerin
Tel.: 0385/588-0, Fax: 0385/588-7082
www.bm.regierung-mv.de
poststelle@bm.mv-regierung.de

Niedersachsen

Niedersächsischer Bildungsserver (NiBiS)
Kontaktadresse: Medien- und Computer-Centrum des NiLS
Richthofenstraße 29, 31137 Hildesheim
Tel.: 05121/708-340, Fax: 05121/708-349
www.nibis.de | service@nils.nibis.de

Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40190 Düsseldorf
Tel.: 0211/58 67-40, Fax: 0211/58 67-45 55 und -32 20
www.schulministerium.nrw.de | poststelle@msw.nrw.de

Rheinland-Pfalz

Institut für schulische Fortbildung und schulpädagogische
Beratung des Landes Rheinland-Pfalz
Butenschönstr. 2, 67346 Speyer
Tel.: 06232/659-138, Fax: 06232/659-210
http://ifb.bildung-rp.de | zentrale@ifb.bildung-rp.de

Pädagogisches Zentrum
Röntgenstraße 32, 55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671/840 88-0, Fax: 0671/840 88-10
<http://pz.bildung-rp.de> | pz@pz.bildung-rp.de

Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz
Hofstraße 257c, 56077 Koblenz
Tel.: 0261/97 02-206, Fax: 0261/97 02-201
<http://lmz.rlp.de> | lmz@lmz.rlp.de

Saarland

Landesinstitut für Pädagogik und Medien
Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken
Tel.: 06897/79 08-0, Fax: 06897/79 08-122
www.lpm.uni-sb.de | lpm@lpm.uni-sb.de

Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung Saarbrücken
Ursulinenstr. 67, 66111 Saarbrücken
Tel.: 0681/68 57 65-0, Fax: 0681/68 57 65-9
<http://ilf-saarbruecken.de> | info@ilf-saarbruecken.de

Sachsen

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c, 01445 Radebeul
Tel.: 0351/83 24 411, Fax: 0351/83 24 412
www.sachsen-macht-schule.de
kontakt@sbi.smk.sachsen.de

Sachsen-Anhalt

Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung
Sachsen-Anhalt (LISA)
Bildungsserver Sachsen-Anhalt
Riebeckplatz 9, 06110 Halle (Saale)
Tel.: 0345/20 42-0, Fax: 0345/2042-319
www.bildung-lsa.de | redaktion@bildung-lsa.de

Schleswig-Holstein

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen
Tel.: 0431/54 03-0, Fax: 0431/54 03-200
www.iqsh.de | info@iqsh.landsh.de

Thüringen

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplanentwicklung und Medien
Heinrich-Heine-Allee 2-4, 99438 Bad Berka
Tel.: 036458/56-0, Fax: 036458/56-300
www.thillm.de | webmaster@thillm.de

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Bundeskoordination
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
Ahornstr. 5, 10787 Berlin
Tel.: 030/21 45 86 0, Fax: 030/21 45 86 20
www.schule-ohne-rassismus.org
schule@aktioncourage.org

unesco-projekt-schulen

Bundeskoordination der unesco-projekt-schulen
Schillerstr. 59, 10627 Berlin
Tel.: 030/49 80 88 45, Fax: 030/49 80 88 47
www.ups-schulen.de
bundeskoordination@asp.unesco.de

Europa-Schulen

Bundes-Netzwerk EuropaSchule e.V.
Elballee 162, 06846 Dessau
Fax: 03491/44 26 15
www.bundesnetzwerk-europaschule.de

Antidiskriminierungsstellen

Antidiskriminierungsverband Deutschland (advd)
Tempelhofer Ufer 21, 10963 Berlin
info@antidiskriminierungsverband.org
www.antidiskriminierung.org

Antidiskriminierungsstelle für Menschen
mit Migrationshintergrund – AMIGRA
Burgstr. 4, 80333 München
Tel.: 089/233 25255 oder 089-233 24488
Fax: 089/233 24480
amigra.dir@muenchen.de
www.muenchen.de/Rathaus/dir/antidiskriminierung/148634/index.html

Das Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin
des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg
(ADNB des TBB)
Tempelhofer Ufer 21, 10963 Berlin
(U-Bhf. Möckernbrücke)
Tel.: 030/61 30 53 28, Fax: 030/61 30 43 10
adnb@tbb-berlin.de | www.adnb.de

Der Interkulturelle Rat in Deutschland

Die Herausforderung

Die Globalisierung ist ein umfassender Prozess, der neben ökonomischen und ökologischen auch politische und kulturelle Herausforderungen mit sich bringt. Weltweit nehmen Wanderungsbewegungen zu. Die Folge: Ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt prägen die Gesellschaften der Aufnahmeländer von Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten.

Politische Entscheidungen müssen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Interessen von ethnischen, religiösen und kulturellen Minderheiten ebenso zu berücksichtigen wie Erwartungen und Ängste der Mehrheitsgesellschaft.

Was ist der Interkulturelle Rat?

Im Interkulturellen Rat arbeiten Menschen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität sowie aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen wie Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Religionsgemeinschaften, Migranten- und Menschenrechtsorganisationen, Kommunen und staatlichen Stellen, Medien, Wissenschaft und Sport zusammen.

Ziele des Interkulturellen Rates

- Austausch über Fragen des Zusammenlebens in der multikulturellen Gesellschaft.
- Frühzeitige Identifizierung von Herausforderungen und Problemen im Zusammenleben.
- Entwicklung von Konzepten und Umsetzung modellhafter Maßnahmen zur Verbesserung des Zusammenlebens.
- Kompetente Beratung von Entscheidungsträgern in der Zivilgesellschaft, in Parlamenten, Regierungen und der Verwaltung.

Was macht der Interkulturelle Rat?

- Auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene werden Runde Tische, Gesprächsforen oder Gremien angeregt, in denen an der Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gearbeitet wird.
- Modellprojekte werden entwickelt und erprobt.
- Mit Argumentationshilfen und Broschüren sowie mit Fachtagungen und Konferenzen werden Konflikte im Zusammenleben benannt und versachtlicht.

Aktuelle Arbeitsprojekte des Interkulturellen Rates:

(Stand November 2010)

- **Internationale Wochen gegen Rassismus** – Organisation und Initiierung von Veranstaltungen anlässlich der UN-Wochen gegen Rassismus und des 21. März, dem Antirassismustag der Vereinten Nationen. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert.
- **Abrahamisches Forum in Deutschland** – Dialogforum mit Vertretungen aus Judentum, Christentum, Islam und Bahá'ítum. Das Abrahamische Forum entsendet sogenannte Abrahamische Teams, die in Schulen und anderen Einrichtungen über Gemeinsamkeiten und Differenzen der abrahamischen Religionen informieren. Es wird gefördert von der Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung.
- **Bundesweites Clearing-Projekt: Zusammenleben mit Muslimen** – Hilfe, Information und Vermittlung bei interkulturellen Konflikten im Alltag sowie Abbau von Vorurteilen sind das Ziel dieses Projektes. Das Projekt wird von der Groeben-Stiftung gefördert und aus Mitteln des EIF kofinanziert.
- **Dialog vor Ort: Kommunale Islamforen** – Aufbau von Gesprächsstrukturen zwischen kommunaler Verwaltung, muslimischen Vereinen und nicht-muslimischen Initiativen vor Ort. Gefördert im Rahmen des Aktionsprogramms »Vielfalt tut gut« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und unterstützt von der Groeben-Stiftung und der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung.
- Gemeinsam mit der Groeben-Stiftung und dem Rat der Türkeistämmigen Staatsbürger in Deutschland: **Deutsches Islamforum und Islamforen in den Ländern** – Gesprächsforen zwischen Muslimen, nicht-muslimischer Zivilgesellschaft und staatlichen Stellen, die auf Bundes- und auf Länderebene stattfinden.
- **Veranstaltungen, Publikationen und Stellungnahmen zu aktuellen interkulturellen Themen.**

Der Interkulturelle Rat ist bei seiner Arbeit auf Spenden angewiesen.

Spendenkonto: Interkultureller Rat – Postbank Frankfurt, Konto 64 71 50 - 604, BLZ 500 100 60. Der Interkulturelle Rat in Deutschland e.V. ist vom Finanzamt Frankfurt am Main unter der Nummer 45 250 81109-K19 als gemeinnützig anerkannt.

Weitere Informationen zu unserer Arbeit finden Sie auf unseren Internetseiten:

www.interkultureller-rat.de

www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de

Interkultureller Rat in Deutschland e.V., Goebelstraße 21, 64293 Darmstadt, Tel.: 06151-33 99 71, Fax: 06151-39 19 740
info@interkultureller-rat.de | www.interkultureller-rat.de

Ankündigung einer Veranstaltung anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus

Um die Vielzahl und Vielfalt der Veranstaltungen zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* deutlich zu machen, werden diese in einem Veranstaltungskalender dokumentiert.

Wir freuen uns, wenn Sie uns mit nachfolgendem Formular informieren, falls Sie die vorliegenden Materialien im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011* im Unterricht einsetzen oder eine anderweitige Aktivität zu den Aktionswochen planen.

An den
Interkulturellen Rat in Deutschland
Frau Britta Graupner
Goebelstr. 21
64293 Darmstadt

Tel.: 06151/33 99 71
Fax: 06151/39 19 740
Mail: iwgr@interkultureller-rat.de

Ankündigung einer Veranstaltung anlässlich der INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS vom 14. -27. März 2011

Wir möchten aktiv werden und planen folgende Veranstaltung :

Titel der Veranstaltung: _____

Art der Veranstaltung: _____

Veranstaltungsdatum: _____

Veranstaltungsort: _____

Sonstige Informationen: _____

Name /Ansprechpartner: _____

Schule/Institution: _____

E-mail-Adresse: _____

Adresse: _____

Ort, Datum

Unterschrift



Materialien zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011 – Bestellformular –

Ja, wir möchten verbindlich bestellen ...
(Lieferadresse bitte unten eintragen)

..... **Mobilisierungsflyer**
(bis zu 30 Stück kostenfrei, jeder weitere Flyer 0,25 €, jeweils zzgl. Versandkosten). 8 Seiten DIN lang.

..... **Mobilisierungsflyer in weiteren Sprachen**
(bis zu 30 Stück kostenfrei, jeder weitere Flyer 0,05 €, jeweils zzgl. Versandkosten). 2 Seiten DIN A5.

..... **Französisch**

..... **Italienisch**

..... **Spanisch**

..... **Portugiesisch**

..... **Türkisch**

..... **Griechisch**

..... **Bosnisch / Serbisch / Kroatisch**

..... **Handschuh-Aktionsplakate, DIN A2, 4-fbg.**
(bis 15 Stück kostenfrei, jedes weitere Plakat 0,25 €, jeweils zzgl. Versandkosten)

..... **Handschuh-Aktionsplakate, DIN A1, 4-fbg., mit Freifläche für eigene Veranstaltungshinweise**
(bis zu 15 Stück kostenfrei, jedes weitere Plakat 0,40 €, jeweils zzgl. Versandkosten)

..... **Materialheft, DIN A4, 92 Seiten**
(bis 5 Stück kostenfrei, jedes weitere Heft 1,50 €, jeweils zzgl. Versandkosten)

..... **Die Internationalen Wochen gegen Rassismus machen Schule. Unterrichtsmaterialien zur Antirassismusbearbeitung, DIN A4, 56 Seiten**
(bis 5 Stück kostenfrei, jedes weitere Heft 1,00 €, jeweils zzgl. Versandkosten)

Postkarten »Rassismus fängt im Kopf an«
(Einzelexemplar 0,15 €, 10 Stück 1 €, 100 Stück 7 €, jeweils zzgl. Versandkosten)

..... **»schwarz arm diebstahl«**

..... **»schleier verhüllt gewalt«**

..... **»bart gläubig terror«**

Plakate »Rassismus fängt im Kopf an«
(DIN A3, Einzelexemplar 0,25 €, 10 Stück 1,50 €, 100 Stück 10 €, jeweils zzgl. Versandkosten)

..... **»schwarz arm diebstahl«**

..... **»schleier verhüllt gewalt«**

..... **»bart gläubig terror«**

Lieferadresse:

Organisation / Einrichtung _____

Ansprechpartner/in _____

Straße _____ PLZ / Ort _____

E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bitte zurücksenden an: Interkultureller Rat in Deutschland e.V., Goebelstr. 21, 64293 Darmstadt.
Oder per Fax an: 06151/ 39 19 74 0



Rassismus fängt im Kopf an!

Mit unserer begleitenden Kampagne »**RASSISMUS FÄNGT IM KOPF AN!**« können Sie die Internationalen Wochen gegen Rassismus noch bekannter machen!

Die Kampagne soll deutlich machen, dass Rassismus keine naturgegebene Tatsache ist, sondern im Kopf beginnt, und somit ein überwindbares Produkt unseres Denkens ist.

Drei Motive stehen als Postkarten und Plakate zur Verfügung:

- Postkarten und Plakate zur Kampagne können Sie bei uns bestellen.
- Auf Anfrage stellen wir Ihnen die Kampagnenmotive auch gerne als Dateien für Ihre Homepage zur Verfügung.
- Sprechen Sie lokale Tageszeitungen an. Sie stellen immer wieder Platz für Freianzeigen zur Verfügung. Entsprechende Dateien senden wir Ihnen gerne zu.



Auf Basis der Postkarten- und Plakatmotive wurde auch ein 40-sec. Spot entwickelt:

- Präsentieren Sie den Spot auf Ihrer Website.
- Setzen sie den Spot bei Schulungen, Tagungen oder Workshops ein.
- Gerne stellen wir Ihnen den Spot als Datei zur Verfügung.

INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS

14.-27. März 2011

alle anders
alle gleich



Sponsoren und Unterstützer der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011:



Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert.

Bestelladresse: Interkultureller Rat in Deutschland, Goebelstr. 21, 64293 Darmstadt, iwgr@interkultureller-rat.de, www.interkultureller-rat.de

Plakatmotiv © Marie-Amélie Collinon